

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923**

30.9.1923 (No. 269)

Bezugspreis  
einjährlich 21,000 Mark  
vierteljährlich 5,250 Mark  
in unterer  
Geschäftsstelle oder in unterer  
Kant. abgeholt 20,000 Mark  
Einselverkaufpreis 3000 Mark  
Am Falle höherer Gewalt  
hat der Verleger keine An-  
sprüche bei verspäteter oder  
Wiederholungen der Zeitung.  
Abbestellungen können nur  
jeweils bis zum 25. auf den  
folgenden Monatsleben an-  
genommen werden.  
Verlag, Schriftleitung und  
Geschäftsstelle Mittelstraße 1

# Karlsruher Tagblatt

Anzeigenberechnung nach  
Grund- und Schließelzahl:  
Grundzahl für die Anzeigen-  
kommissionen oder deren  
Raum 150, auswärts 175;  
Familienanzeigen und Be-  
nachrichtigungen 75; Restansätze  
450, an erster Stelle 500.  
Schließelzahl 5000  
Rabatt nach Tarif.  
Verleger: Hermann Weid, Badische  
Anzeigenkommissionen  
Geschäftsstelle Nr. 18,  
Berlag Nr. 21 und 297,  
Schriftleitung Nr. 20,  
Ganzschriftenleiter Nr. 19,  
Polstereiberei Nr. 9547  
Karlsruhe.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost  
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Geschäftsbereich: Hermann Weid, Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl  
Fodor; für Anzeigen: Heinrich Gerhardt, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. S. Müller, Karlsruhe, Mittelstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Jäger, Berlin-Gesundbr. Mozartstr. 87. Telefon-Zentrum 428.  
Für unerlangte Manuskripte der Druckerei übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beifügt ist. Erscheinungstunde der Redaktion: 11-12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. Sonntag, den 30. September 1923 Nr. 269

## Wie war es doch?

Die Aufgabe des passiven Widerstandes, die das deutsche Volk und seine Regierung in Erkenntnis der Sachlage auf sich genommen haben, hat ein weiteres Kapitel der deutschen Geschichte abgeschlossen. Wenn das Resultat auch nicht mehr als einen Achtungserfolg vor uns selbst und der Welt darstellt, so wird alles das, was in den vergangenen Monaten seit jenem 11. Januar willig ertragen und geduldet wurde, für alle Zeiten in der Geschichte der Völker fortleben und den Ruhm unserer Gesamtleistungen ebensowenig schmälern können, wie der durch die Uebermacht einer ganzen Welt verlorene Weltkrieg. Es wird Aufgabe unserer Geschichtsschreiber wie unserer Reiterung sein müssen, daß nicht, wie das bisher fast überall der Fall gewesen ist, feindliche Propaganda und Entstellungskunst im Verein mit unierer eigenen Unfähigkeit alles das, was wir erstritten, geleistet und geteuer haben, verbunkeln.

Vertrauten wir die Lage, in der sich die beiden hauptsächlichsten Vertragspartner gegenüberstehen, so ergibt sich etwa folgendes Bild:  
Frankreich fordert von uns nach wie vor die Reparationen in der vollen Höhe, in der sie von der Reparationskommission mit überwiegender französischer Interesseneinfluß festgesetzt wurden. Frankreich fordert ferner zur Sicherung gegen künftige Angriffe Deutschlands die militärische Oberhoheit über die Rheinlande, in darüber hinaus die Einverleibung dieser Provinz. Seine erweiterten wirtschaftspolitischen Ziele sucht es durch die Befestigung des Ruhrreviers zu erreichen.

Demgegenüber erklärt Deutschland, die geforderten Reparationssummen nicht in der geforderten Höhe zahlen zu können. Es verlangt ein Moratorium, d. h. einen Zahlungsaufschub und erbittet bei fortgesetzten Verzögerungen des aktiven Willens und bei sich heigender Erfüllungserwartungen eine Antzeile. Diese Antzeile soll dazu dienen, unsere Wirtschaft neu aufzubauen, dadurch wollen wir weiteren Verpflichtungen nachkommen und unseren Kredit heben. Des weiteren wollen wir neue Beschränkungen der Hoheitsrechte unseres Vaterlandes, sowie neue Herabsetzungen an unseren Landesgrenzen auf seinen Fall dulden und berufen uns in diesen Punkten auf die Festlegungen des Versailler Diktats, das den Feinden nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten gab. Wir sind uns bewußt, daß alle weiteren Versuche, unseren territorialen Besitzstand anzutastet, nur neuen Haß herauszufordern und für Europa den Kriegszustand zu einem dauernden machen würde. Hierin ist sich die Reichsregierung einig, sie ist sich aber auch darüber klar, daß ein neues Nachgeben im Volke kein Verständnis mehr finden würde. Die öffentliche Meinung verlangt deshalb auf das Entschiedenste, daß die Regierung sich ihrer Aufgabe, die nationale Würde zu wahren, bemüht bleibe, und daß sie sich auch darüber klar ist, daß sie sich demgegenüber der Bürgerkriegs heraufbeschworen wird, wenn sie diesen elementarsten Erwartungen der Nation nicht entspricht. Träte das ein, dann könnte man vielleicht neue „Sanktionen“ verhängen und weitere Demütigungen ausüben, Reparationslieferungen aber würde man drüber kaum noch zu sehen bekommen. Diesen Schlussfolgerungen wären auch alle Voraussetzungen unterworfen, die eine Abschaffung jener Reparationssummen im Auge haben, sofern damit eine Vergabe des Rheinlandes, in welcher Form es auch immer sei, gefordert würde.

So liegen also die Dinge, und alle Versuche, sie anders darzustellen, entsprechen nur der Logik, mit der Frankreich seit dem Jahre 1919 nunmehr auch praktisch sich zum Herren Europas machen will. Alle Vagenreden, mit denen Poincaré nach seiner Art die Feiertage zu heiligen sucht, beweisen schon deshalb und dadurch das Gegenteil, daß eben ein französischer Ministerpräsident sich hier zum Wortführer und Aufklärer macht. Nun hört man ja immer wieder, und diese Stimmen schallen auch aus den uns sonst wohlgeleiteten Ländern Neutransparenz zu uns herüber, daß Deutschland endlich einmal anfangen sollte, zu zahlen, und daß es dort, wo es damit begonnen habe, dies in ganz anderer als der bisherigen Weise durchzuführen müsse, damit die Welt wirklich und endlich den guten Willen an „reparieren“ erkennen könne. Diese Stimmen, die die Schweizer Mundart ebenso erkennen lassen, wie die holländische und schwedische, beweisen uns aber immer nur zweierlei: die Wirksamkeit der ausgesetzten und zielbewußt arbeitenden feindlichen Propaganda, die die Anklage wegen „bösmiliger Verleumdungen“ nicht verkommen läßt, und die völlig vergebliche deutsche Aufklärung, der es auch bis heute noch nicht gelungen ist, sich das erforderliche Gehör im Ausland zu verschaffen. Wir sehen hier das Verhalten eines Volkes auf wichtigen vaterländischen Gebieten und wir erkennen auch, daß dieses Volk es bisher noch nicht verstanden hat, sich eine Regierung zu geben, die seine Interessen in einer alle Anforderungen umfassenden und berücksichtigenden Weise zu vertreten vermag.

Als wir uns im Januar dieses Jahres unvermittelt dem Vertragsbruch gegenübersehen, der durch das Einrücken der Franzosen in das Ruhrgebiet geschah, da hing alles davon ab, ob wir die Kraft anbringen würden, wirklich durchzuhalten. Die Tage und Wochen, die dann folgten, alschen in ihrer Art jenen des August 1914. Noch einmal schien es wie ein Frühlingshoffen durch die Seele unseres Volkes zu ziehen, wie-

der einmal zeigten wir das Bild nationaler Opferbereitschaft und Geschlossenheit in Front und Rücken der betroffenen Landestelle und lebensbejahend und Gleichberechtigung fordernd wurde aus der Tiefe des Volkes die Urkraft nationaler Wehr. Nun hat die völkische Uebermacht des Feindes, nicht sein überlegener Wille oder gar eine auf dem Boden des Rechts stehende Stärke den Ausschlag gegeben. Wir müssen uns

begeben und uns mit unserer ganzen inneren Kraft auf die neue Lage einstellen.

Aber wie war es doch? Wie ist doch alles gekommen, und mußte es so kommen, wie es geschah? Noch ist die Stunde einer kritischen Prüfung nicht gekommen, denn noch stehen wir in enger Verquickung mit dem Feinde, und so groß wie die Verwirrung ist, so groß sind auch die Gefahren, die uns unlauren.

## Das Schicksal der Eisenbahner.

Paris handelt — Berlin verhandelt.

Von unserer Berliner Redaktion wird uns berichtet:  
Die französische Regierung läßt durch das Havasbüro die Meldung verbreiten, daß die deutsche Regierung den passiven Widerstand nicht ehrlich einstellen wolle, da sie nur fünf Verordnungen für aufgehoben erklärt habe. Das Pariser Manöver kommt nicht unerwartet. Auch wenn dieser Einwand berechtigt ist, wird die französische Regierung nach neuen Gründen suchen, um die durch Einstellung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet geschaffene Lage nicht anerkennen zu müssen. Es steht fest, daß die deutsche Regierung durch Aufhebung der fünf Verordnungen, die im Reichsgesetzblatt veröffentlicht sind, sämtliche Verordnungen rückgängig gemacht hat, die zur Durchführung des passiven Widerstandes erlassen worden sind. Alle übrigen Maßnahmen sind Anordnungen der einzelnen Verwaltungen und werden durch Verfügungen der betreffenden Ministerien, besonders durch das Reichsverkehrsministerium zurückgenommen. Das im Rheinland praktisch zu lösende Problem hängt nicht von dieser formalen Stellungnahme der deutschen Regierung ab; die Lösung ist von der Frage abhängig, ob es der deutschen Regierung gelingt, trotz der vermehrten sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in enger Zusammenarbeit mit den in Betracht kommenden Organisationen gegenüber der französischen Besatzungsbehörde aufzutreten. Es ist in dieser Hinsicht höchst ermutlich, daß die deutsche Regierung noch nichts über allgemeine Richtlinien zur Demobilisierung des passiven Widerstandes hat veranlassen lassen. Auf der französischen Seite bemerkt man sich bereits mit allen Mitteln, die Abwicklung der Schwierigkeiten in die Hand zu bekommen. Die deutschen Eisenbahner sind bereits aufgefordert worden, einen Fragebogen der Eisenbahnregie auszufüllen. Die Ausfüllung und Rücksendung des Fragebogens soll als Antrag auf Einstellung in den Dienst der Regie gelten. Die Eisenbahner sollen sich verpflichten, einen Eid zu leisten, daß sie sich mit voller Ergebenheit den Besatzungs-

mächten zur Verfügung stellen. Es ist zu befürchten, daß die im Augenblick stattfindenden Besprechungen zwischen Reichsregierung und Organisations- und zwischen Reichsregierung und Besatzungsbehörden so spät zu einem Ergebnis führen, daß die Franzosen inzwischen schon gehandelt haben.

### Die Forderungen der Regie.

Esien, 29. Sept. (Eig. Drahtber.) Heute vormittag ist hier bekannt geworden, daß auch der Reichsverkehrsminister die Anweisung erlassen hat, daß die vom Reichsverkehrsministerium angeordneten Anordnungen zur Führung des passiven Widerstandes außer Kraft gesetzt seien. Die französisch-belgische Eisenbahnregie hat Aufträge erteilt, die in den nächsten Tagen verbreitet werden sollen. In diesen Aufträgen wird mitgeteilt, daß die Eisenbahner, die in den Dienst der Regie treten wollen, einen Fragebogen ausfüllen müssen, und daß sie sich eidlich verpflichten müssen, der Regie in voller Ergebenheit ihre Dienste zur Verfügung zu stellen. Es haben bereits Besprechungen zwischen der Regie und den Eisenbahnerorganisationen stattgefunden, in denen die Vertreter der Regie erklärten, daß die Arbeit bedienungsfähig aufgenommen werden müsse. Finanziere Leute werden bei der Einstellung bevorzugt. Nicht eingestellt werden die Ausgewiesenen und solche, die auf der Ausweisungliste stehen. Die Absichten der Eisenbahnregie haben in den Kreisen der Beamten und Arbeiterkräfte eine starke Erregung hervorgerufen. Alle Versuche, mit den französischen Behörden zu einer Verständigung zu gelangen, sind bisher ergebnislos verlaufen. Auf einen Aufruf der Regie in Ditzburg haben sich unter dem Druck der Einstellung des passiven Widerstandes 180 Eisenbahner zur Aufnahme der Arbeit gemeldet. Als man aber von ihnen verlangte, durch Unterdrückung der Rheinische Republik zu erkennen, haben sie sich geweigert, die Arbeit zu beginnen. An anderen Plätzen, wo die Regie ebenfalls Aufträge erlassen hat, haben sich keine Eisenbahner gemeldet. Sie wollen die Anweisung der Regierung und die Anweisung ihrer Organisations abwarten.

### Der Standpunkt der Pariser Regierung.

Paris, 29. Sept. Die Havasagentur hat gestern eine Erklärung halbamtlichen Charakters veröffentlicht, in der bekanntgegeben wird, der französische Botschafter in Berlin habe gemeldet, daß die deutsche Regierung ihm die Einstellung des passiven Widerstandes mitgeteilt habe. Im Reichsgesetzblatt seien Verordnungen erschienen, die einige der Dispositionen abändern, die aus Anlaß der Ruhrbesetzung getroffen worden seien. Man müsse jedoch bemerken, daß nur fünf dieser Verordnungen zurückgenommen wurden, während die Reichsregierung eine große Anzahl erlassen habe. Man könnte also erwarten, daß der Reichskanzler baldigst eine Gesamtmaßnahme treffen werde, die alle früheren Verordnungen endgültig aufhebe. Bis dahin könne selbstverständlich kein Abkommen zwischen den französischen Vertretern und den deutschen Behörden getroffen werden.  
Wenn diese Bedingungen einmal erfüllt seien, müßte in den besetzten Gebieten das normale Regime, das vor der Weichung bestanden habe, durch die vollkommene und dauerhafte Wiederaufnahme der Arbeit und der Sachlieferungen, namentlich in Kohle, nach den Bestimmungen der Reparationskommission wieder hergestellt werden. Das seien die unvermeidlichen Bedingungen, die Poincaré immer wieder für die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Deutschland gestellt habe. Man erwarte also Handlungen der deutschen Regierung.

### Die Reparationslieferungen.

Berlin, 29. Sept. (Drahtber.) Der Reichsminister für den Wiederaufbau hat am 28. Sept. 1923 die Bekanntmachung vom 23. Jan. 1923 über die Einstellung der Reparationslieferungen im freien Verkehr an Frankreich und Belgien aufgehoben.

Der Reichspost- und der Reichsverkehrsminister haben die von ihnen ergangenen Anordnungen, soweit sie den Abwehrkampf an Rhein und Ruhr betreffen, aufgehoben.

### Englands Vorbereitungen für die Verhandlungen.

London, 29. Sept. (Drahtber.) Der diplomatische Berichtskorrespondent des „Daily Telegraph“ erzählt: Die Finanz- und anderen Sachverständigen Großbritanniens prüfen die geeigneten Mittel für  
1. eine neue Einziehung der deutschen Hiffquellen in Uebereinstimmung mit dem Versailler Vertrag unter amerikanischer und alliierter Mitwirkung;  
2. für eine baldige Mobilisierung wenigstens eines Teiles der Reparationen auf dem Londoner Markt und den internationalen Goldmärkten;  
3. eine Gewährung finanzieller Pfandrechte und Garantien durch Deutschland, welche die Forderungsberechtigten während eines längeren Zeitraumes nötig machen würde.

woher und warum, und ob unsere Zeit über-  
haupt reif und dazu geeignet ist, „Männer“  
und „Räpfe“, „Charaktere“ und „Wil-  
len“ entstehen zu lassen.

Nun stehen wir vor neuen Aufgaben. Es gilt  
jetzt, den passiven Widerstand abzubauen und  
Frankreich fordert kategorisch, daß Deutschland  
zunächst einmal den beliebtesten status quo ante  
wiederherstelle, d. h. daß es sich im Inneren  
mit solchen Aufräumungsarbeiten beschäftige,  
von denen Poincaré die Anknüpfung von Ver-  
handlungen abhängig macht. Erst Ordnung im  
Inneren und Wiederherstellung des Innandes  
wie er vor dem 11. Januar bezüglich der inne-  
ren Ordnung in Deutschland war — dann soll  
vielleicht verhandelt werden. Wer sich einen Be-  
griff von dem ätzend verfahrenen Räderwerk  
der deutschen Staats- und Wirtschaftsmaschine,  
besonders in den belebtesten Gebieten, machen  
kann, der weiß, was das für Volk und Nation  
heute bedeutet. Weit davon entfernt, zu  
glauben, daß wir nach getaner Arbeit uns mit  
Herrn Poincaré am Verhandlungstisch zusam-  
menfinden werden, erscheint uns doch aus Selbst-  
erhaltungsründen die Notwendigkeit vor-  
liegend, daß die Regierung sich schnellstens auf  
praktische Arbeit — technisch wie organisatorisch  
— entschließt, und daß den Verordnungen  
und Befehlen baldmöglichst auch Taten folgen.  
Ordnung im Inneren und Beseitigung von all  
dem Unrat, der uns zu unproduktiver Arbeit  
verpflichtet, und eine durchgreifende Revision  
jener Regierungsmaßnahmen und Anordnungen,  
die auch den lokalen Staatsbürgern auf immer  
neue Proben stellt, das sind die Aufgaben, die  
der Regierung, wie dem Parlament für die  
nächste Zeit erwachsen. Geht es in einer  
Norm, die den „Führer auf lange Sicht“ erken-  
nen lassen, so werden rückbildende Vergleiche  
gegenstandslos werden. Dann wird auch mit  
neuem Vertrauen frisches Leben in die Seele  
und den Körper unseres Volkes einziehen und  
die so geschaffenen Kräfte zum Segen gereichen  
können.

### Der Ausnahmezustand.

Berlin, 29. Sept. In einer Unterredung mit  
einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatt“ er-  
klärte Reichswehrminister Dr. Gessler u. a.:  
Ich hoffe, daß durch die Verhängung des  
Ausnahmezustandes und die damit verbundenen  
Anordnungen genügen werden, um unruhige  
Elemente von rechts und links von Umstur-  
versuchen zurückzuhalten. Sollten sich neue Er-  
wartungen nicht erfüllen, so werde ich gegen alle  
Innere Feinde, die die Not des deutschen Volkes für  
selbsttätige Zwecke auszunutzen wollen, mit aller  
Schärfe ohne Ansehen der Person rücksichtslos  
vorgehen.

Nach Meldung einer sozialdemokratischen Kor-  
respondenz hat der Reichswehrminister das Gen-  
eralorgan der Nationalsozialisten, den „Völkischen  
Beobachter“ in München für das ganze  
Reich verboten.

### Die Lage in Bayern.

München, 29. Sept. Die Korrespondenz Hoff-  
mann meldet: Der „Völkische Beobachter“ ver-  
öffentlicht unter der Überschrift: „Eine Erklä-  
rung Dr. von Kahr“ Behauptungen über an-  
gebliche Meinungen des Generalkommissars  
für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Or-  
dnung. Die Äußerungen sollen die Absicht von  
Kahr verraten, vielleicht schon sehr bald die  
Ausrufung der Monarchie zuzulassen. Auf  
an ihn gestellte Fragen hat Generalkommissar  
von Kahr geantwortet, daß seine persön-  
liche Stellungnahme zur Monarchie allgemein  
bekannt sei, daß er im übrigen keine Zeit habe,  
sich mit Pressemeldungen zu befassen, die mit  
seiner Aufgabe als Generalkommissar nichts  
zu tun haben.

Berlin, 29. Sept. Wie der „Vorwärts“ aus  
München meldet, wurde gestern abend das Ge-  
wehrschaftshaus und das Haus der sozial-  
demokratischen Münchener Post von der Landes-  
polizei nach Akten untersucht. Bei der Münchener  
Post wurden zwei leichte Maschinengewehre,  
etwa 40 Infanteriegewehre und eine Anzahl an-  
derer Waffen vorgefunden und beschlagnahmt.

München, 29. Sept. Der Bund „Bayern und  
Reich“ sowie die Bezirksverbände des Bundes er-

lassen eine Kundgebung, daß sie geschlossen hinter  
Kahr stehen. Der geplante bayerische Be-  
triebsrätekongress ist verboten worden, eben-  
so die für Sonntag vom Republikanischen  
Reichsbund angekündigte Morgenfeier.

München, 29. Sept. Wie die Münchener Poli-  
zeidirektion mitteilt, ereigneten sich in der letzten  
Zeit häufig Ueberfälle auf Straßenpassan-  
ten, die, wie festgestellt wurde, von Angehörigen  
der sozialdemokratischen Sicherheitsabteilungen  
ausgeführt wurden, weil die Ueberfallenen Ab-  
zeichen ihrer Parteirichtung trugen. Dadurch sah  
sich die Polizeidirektion veranlaßt, gestern abend  
in den Redaktionsräumen der „Münchener Post“,  
im Gewerkschaftshaus und in verschiedenen  
Wirtschaftlichen Hauswohnungen nach Waffen vor-  
zunehmen. Dabei wurden eine Menge Leichter  
und einige schwere Schusswaffen nebst der  
zugehörigen Munition und eine große Anzahl  
verschiedenartiger Schlagwaffen angefunden.  
Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft  
unterbreitet worden.

München, 29. Sept. (Drahtber.) Der Ge-  
neralkommissar hat dem Staatskommissar  
von Nürnberg, Derregierungsrat Gareis, die  
Polizeiregative übertragen.

München, 29. Sept. Raut-München-Augsbur-  
ger Abendzeitung hat der Generalkommissar  
v. Kahr dem Bürgermeister Luppe in Nürn-  
berg die Polizeigewalt der Stadt entzogen.

### Die bayerischen Verkehrsbeamten und der Aus- nahmezustand.

München, 29. Sept. (Drahtber.) Die Zwei-  
stelle Bayern des Reichsverkehrsministeriums  
macht die ihr unterstellten Beamten darauf auf-  
merksam, daß die Verhängung des Ausnahme-  
zustandes durch die bayerische Regierung ihre Zu-  
ständigkeit nicht berührt werde. In allen Dienst-  
angelegenheiten habe das gesamte Personal  
ausschließlich den Anordnungen der Zweigstelle  
Bayern des Reichsverkehrsministeriums zu  
folgen.

### Eine Erklärung der bayerischen Regierung.

München, 29. Sept. Der Bayerische Staats-  
anzeiger stellt fest, daß bei der Verkündung  
des Ausnahmezustandes in Bayern und dem  
Reich unzutreffenderweise von einer Diktatur  
gesprochen wird und stellt weiter fest, daß von  
einem Gegenstand zwischen der bayerischen Re-  
gierung und der Reichsregierung keine Rede  
sein könne. Die Vorkehrungen der bayerischen  
Regierung seien von dieser der Reichsregierung  
sofort mitgeteilt worden mit dem Hinweis  
darauf, daß die Vollmachten des Generalkom-  
missars deshalb auf Dr. von Kahr übertragen  
worden seien, weil sie von seinem Einfluß  
auf rechtsstehende Kreise in Bayern das Beste  
für die Erhaltung der Ordnung und Ruhe in  
Bayern erhofften. In dieser Voraussetzung habe  
sie sich auch nicht getraut.

\*

### Die Lage in Sachsen.

Berlin, 29. Sept. (Drahtber.) Der Verband  
der sächsischen Industriellen Dresden hat an  
den Reichsstaatskanzler ein Telegramm gerichtet,  
worin er erklärt, daß er die politische Lage in  
Sachsen für sehr ernst halte. Nachrichten,  
die in den letzten Tagen eingegangen seien,  
bewiesen, daß die Sicherheit der Produktion und  
der leitenden Persönlichkeiten noch immer be-  
droht ist. Der Verband erachtet den Reichs-  
staatskanzler, allen Versuchen entgegenzutreten,  
die darauf hinausgingen, den Ausnahmezustand zu  
beheben.

Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus  
Dresden hatte sich die kommunistische  
Partei an die Spitzenorganisationen der freien  
Gewerkschaften gewandt mit der Aufforderung,  
mit ihr zusammen eine proletarische Rettungs-  
aktion zu organisieren, um dem Angriff der  
Faschisten entgegenzutreten. Die Vorstände der  
freien Gewerkschaften haben daraufhin eine  
ablehnende Antwort erteilt und ermahnen  
von allen Arbeitern, Angestellten und Beam-  
ten, daß sie sich nicht von der trügerischen Parole  
der kommunistischen Partei zu unbedenklichen  
Aktionen hinziehen lassen.

### Jugendliches Ungeflüm.

Berlin, 29. Sept. In der Umgebung von Ber-  
lin sind während der letzten Tage vielfach Grup-  
pen jugendlicher Personen aufgetaucht, die sich  
der Reichswehr zur Verfügung zu stellen beab-  
sichtigen. Da ein ausdrückliches Militärverbot  
zur Einstellung derartiger Freischärer vorliegt,  
machen sich die Veranstalter und Teilnehmer an  
der Bildung derartiger Truppen auf Grund der  
Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. Mai  
1921 betreffend das Verbot militärischer Ver-  
bände strafbar. Der Polizeipräsident von Ber-  
lin hat infolgedessen die Beamten der Schupo  
angewiesen, beim Aufsuchen solcher Truppen  
sofort einzuschreiten und die Teilnehmer festzu-  
nehmen.

### Ein Aufruf der Sozialdemokraten.

Die Vorstände der Vereinigten Sozialdemo-  
kratischen Partei Deutschlands und der sozial-  
demokratischen Reichstagsfraktion richten an  
ihre Partei einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Selten hat das deutsche Volk vor so schwer-  
wiegenden Entschlüssen gestanden wie in diesen  
Tagen. In dieser Zeit aber, in der alle, die zu  
Volk und Staat halten, alle Kräfte sammeln  
müssen, um denen zu helfen, die die deutsche Re-  
publik und die deutsche Wirtschaft vor dem Ver-  
fall bewahren wollen, leisten die Reaktionäre  
zu einem Stoß gegen die deutsche Republik an.  
Die Parteigenossen haben diesen Bestrebungen  
ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken. In ge-  
wohnter Disziplin müssen sie bereit sein, zu so-  
genannt, wenn die Partei sie ruft. Aber auch nur,  
wenn die Partei sie ruft! Die Parteileitung  
wird in steter Fühlung mit der Reichsregierung  
und mit den Organisationen bleiben, die bereit  
sind, die Republik zu schützen. Deshalb muß jede  
Sonderaktion unbedingt unterbleiben.

### Pariser Stimmen.

Paris, 29. Sept. Die Frage der Zurück-  
ziehung der Ordonanzen über den passiven  
Widerstand wird von den Blättern besprochen.  
Der „Petit Parisien“ schreibt: Die deutsche Re-  
gierung habe die Verordnungen zurückgezogen,  
die dem passiven Widerstand gelten. Sie habe  
die Deutschen im besetzten Gebiet aufgefordert,  
die Arbeit wieder aufzunehmen; das genügt  
nicht. Das Blatt glaubt sogar zu wissen, daß  
der französische Botschafter in Berlin von Poin-  
caré den Befehl erhalten habe, sich zu keinen  
Verhandlungen mit der deutschen Regierung  
herzugeben. Die deutsche Regierung habe bis  
jetzt nur eine halbe Maßnahme getroffen. Sie  
habe den Rheinländern sagen lassen, sie sollten  
die Arbeit wieder aufnehmen; aber sie habe den  
Beamten nicht empfohlen, mit den allier-  
ten Behörden die Zusammenarbeit  
wieder aufzunehmen, die bis zum  
11. Januar erfolgt sei. Das Blatt weist auf die  
Rolle vom 13. August hin, in der Deutschland  
mittelt, daß es die Lieferungen für Frankreich  
und Belgien einstellen müsse. Es sei nicht um-  
möglich, sagt der „Petit Parisien“, daß man es  
hier mit einem Kalkül zu tun habe. Berlin  
könnte vielleicht das Ende des passiven Wider-  
standes nur empfehlen haben, um mit wenig  
Kosten seine Haltung gegenüber dem Friedens-  
vertrag von Versailles aufrechtzuerhalten. Wenn  
das der Plan der deutschen Regierung sei, dann  
mache sich Deutschland Illusionen.

Das „Echo de Paris“ schreibt: Der bayerische  
Ministerpräsident habe bei der Besprechung der  
deutschen Ministerpräsidenten gesagt, der Ver-  
trag von Versailles müßte für aufgehoben er-  
klärt werden solange die Befestigung andauere.  
Unter diesen Umständen sei die Tatsache, daß die  
deutsche Regierung nur gewisse administrative  
Maße zurückgezogen habe, an sich nicht viel. Im  
übrigen wendet sich das Blatt auch gegen die  
Erziehung eines Reichskommissariats für die  
Wiederaufnahme der Arbeit. Auch das Reichs-  
kommissariat für die interalliierte Rheinlands-  
kommission müsse man in keiner Weise wieder  
herstellen, da die interalliierte Rheinlandskom-  
mission es im Monat Mai habe aufheben müssen.

## Deutsch oder Welsh.

Die sogenannten Sonderbündler im Rhein-  
land, das sind die Leute, die für eine Loslösung  
der rheinischen Länder vom Deutschen Reich im  
Sinne der französischen Wünsche eintreten, pla-  
nen am heutigen Sonntag durch eine große  
Kundgebung in Düsseldorf unter dem Schutz  
französischer Truppen die rheinische  
Republik auszurufen. Von deut-  
scher Seite werden große Gegenkundgebungen  
geplant. Was an den Nachrichten wahr ist, wird  
sich bald zeigen. Es ist nicht das erste Mal,  
daß die Ausrufung der rheinischen Republik als  
bevorstehend angekündigt wird. Seit 1919  
hört man diese Ankündigung alle Vierteljahre  
mindestens einmal. Man hat im unbesetzten  
Deutschland lange Zeit dieser Bewegung viel  
zu viel Bedeutung zugelegt. Die Geschicke  
im Rheinland während des Ruhrkampfes  
haben doch gezeigt, daß die freiwillige, aus  
Ueberzeugung entstandene Anhängerhaftigkeit der  
Sonderbündler eigentlich noch geringer ist,  
als selbst Kenner der Verhältnisse glauben.  
Wenn tatsächlich in der rheinischen Bevölkerung  
eine Neigung vorhanden gewesen wäre, sich ihre  
eigene Selbstbestimmtheit um den Preis der  
Unruhe gegenüber dem Reich zu sichern, dann  
hätte sich diese Neigung zeigen müssen in den  
letzten Wochen und Monaten, als das ganze  
Rheinland für seine Abhängigkeit am Deut-  
schen Reich die schwersten Leiden und Abrie-  
dungen mied. Die rheinische Bevölkerung hat  
ausgehalten und gebuddelt und hat aus ihrer Un-  
zufriedenheit gegenüber den Plänen der Franzö-  
sische kein Hehl gemacht. Selbst in Plänen wie  
Lizier, wo sich der französische Einfluß sehr  
breit machen kann, haben sich die Sonderbündler  
bei ihren Kundgebungen nur Prügel geholt.

Der unglückliche Ausgang des passiven Wider-  
standes hat rein äußerlich die Aussichten der  
Sonderbündler verhärtet, aber die Herzen der  
Rheinländer sind ihnen fremder als je. Und  
wenn es den Sonderbündlern mit Hilfe fran-  
zösischer Bajonette gelingen sollte, die rheinische  
Republik auszurufen und eine Art Regie-  
rung einzusetzen, so haben sie damit noch lange  
nicht das rheinische Volk. Jedes Kind weiß in  
weisen Auftrag und zu weisen Nutzen die Son-  
derbündler arbeiten. Ihre Auftraggeber, die  
Franzosen, haben wahrhaftig in den letzten Mo-  
naten nichts versäumt, um in die Herzen der  
Rheinländer einen unaussprechlichen Haß gegen  
alles Welshes einzupflanzen. Eine rheinische Re-  
publik von Frankreichs Gnaden müßte mit dem  
stärksten und zu Widerstand der Bevölkerung  
rechnen, sie wäre auf schwankendem Grund ge-  
baut. Gewiß sind heute die Sorgen um das  
Schicksal des Rheinlandes größer als je, gewiß  
hat der niederdrückende Absluß des passiven  
Widerstandes dem Franzosen neue gefährliche  
Druckmittel in die Hand gegeben. Man  
denke nur an das Schicksal der gefangenen und  
vertriebenen Rheinländer. Sie sind in der Hand  
Frankreichs und es ist mit der Freilassung zu  
rechnen, daß Frankreich für die Freilassung der  
Gefangenen und für die Rückkehr der Vertrie-  
benen Bedingungen stellt, die das politische  
Schicksal des Landes berühren. Es ist auch mit  
der Möglichkeit zu rechnen, daß Frankreich den  
Sonderbündlern dieses Druckmittel zu ihren  
Zwecken überläßt. Es ist auch noch mit andern  
Möglichkeiten zu rechnen, die aus den schweren  
geschäftlichen Schäden sich ergeben, die das Rhein-  
land erlitten hat, besonders der selbständige  
Mittelstand. Man gibt sich im Rheinland sicher  
keine Täuschungen über die Nachmittage fran-  
zösischer Regierung hin. Aber man weiß im Rhein-  
land auch, daß die Zukunft des Landes niemals  
in einer Verbindung oder Anlehnung an Frank-  
reich liegen wird. Besonders die Arbeiterfrak-  
tion weiß, daß sie in einem Rheinland von Frank-  
reichs Gnaden zur völligen Einflußlosigkeit ver-  
urteilt wäre.

Die Sonderbündler und ihre Ideen haben  
allein nicht die Kraft, das Rheinland vom Reich  
loszureißen. Nicht von der Agitation der Son-  
derbündler hängt das Schicksal der rheinischen  
Länder ab, sondern von der Frage, wie  
lange es dem Franzosen gelingt, am



### Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt  
enthält in ihrer heutigen Nummer (89) folgende Bei-  
träge: Die Befestigung der Welt in Südwestdeutsch-  
land im 17. und 18. Jahrhundert. Von Geh. Hofrat  
Dr. Karl Doll in Karlsruhe. — Eine Fahrt in die  
Nacht. Von Hans Drollinger (Pseudonym).

### Wochenplauderei

vom Zukunftsbrüder.

Die leidenschaftlich mühte heute erst das „ap-  
plauderte“ München im Land, das Dorfschulmei-  
sterlein“ die Feuer anstimmten, um den Preis der  
Kartoffel — das Wort „Preis“ wörtlich und  
übertragen zu lesen! — zu bekämpfen, wie es der  
wädrere Samuel Friedrich Sauter, weiland Leh-  
rer von Flehingen und Baisenhäusern, getan  
hatte:

Bestand, ihr kühnen Dichter, nur  
Die Groben und die Wecken,  
Wir sind es, die den Drack fest  
Und die Kartoffel preisen.

Seitdem wir diese Knollenfrucht  
Im Deutschen Reich sehen,  
Kann keine große Hungersnot  
Durch Miskwadts mehr entstehen.

Gott hat sie, wie das liebe Brot,  
Zur Nahrung uns gegeben,  
Viel Millionen Menschen find's,  
Die von Kartoffeln leben.“

Man sieht, wirkliche Dichter, auch wenn sie zu  
Unrecht von Götter und Rufmann zu Unbeder-  
mtern herabgewürdigt worden sind, schreiben  
nicht nur für ihre Zeit. So bedeutete Eugen  
Kilian wiederholte tapfere und feingefühlte  
Ehrenrettung des Kraichgauer Dichters

auch im heutigen Sinn eine sittliche Tat und  
Notwendigkeit. Leider ist eine notgedrungene,  
zeitgemäße Glossierung der Verse Samuel Fried-  
rich Sauters am Platze. Gewiß kann die Hun-  
gersnot nicht eintreten und das mit den Mil-  
lionen stimmt in anderem Sinn ebenfalls, aber  
wenn die Herren Defonomen ihre nicht von un-  
gefähr so wohlgerateneren Erdäpfel gegen Papier-  
geld nicht abgeben, wie der Überbürgermeister  
unserer alten Stadt Karlsruhe jüngst in der  
Rotversammlung gesagt hat, kommt die Hun-  
gersnot eben doch und die Kartoffeln werden  
starkweisse gegen besaete Millionen in der Apo-  
theke gekauft werden müssen. Die vorletzte  
Strophe in Sauters „Kartoffelied“, dagegen be-  
darf keines augenblicklichen Kommentars. Sie  
besieht „voll und ganz“ in diesen glorreichen Ta-  
gen zurecht:

„Und welche Wohlthat sind sie uns,  
Das Vieh damit zu mästen...“

Reite Schweine verkaufen sich milliardisch auf,  
für ausgemergelte Städte zählt niemand was.  
Auch nicht der sozial denkende Landbewohner.  
Aus dem Spatz herauskommen: Es gibt  
keinen blutigeren Ernst und keine demütigendere  
Ercheinung in unseren Tagen als auf dem  
Markt, gar an einem Regentag, eine endlose  
Kartoffelkäuferschlange, so etwa von der Wald-  
straße bis tief in die Amalienstraße, kriechen  
und sich qualvoll in jeder Beziehung winden zu sehen.  
Die ganze unfahliche Erdärmlichkeit unserer  
wirtschaftlichen Lage springt bei diesem Anblick  
einem brutal und auf kunstlos drohend ins  
Gesicht. . .

### Ein Brief.

New York, im September 1923.

Wenn ich die kurze Spanne Zeit meines Hier-  
seins vom Mai bis heute — knapp vier Mo-  
nate — dem Inhalt der Brief- und Zeitungs-  
berichte gegenüberstelle, so will es mich wie ein  
Märchen bedürfen, welche Dimensionen alles,  
was an Taten erweist, angenommen hat. Ein  
unendlich trauriges Bild, zu dem die Berichte  
von Brüden die Illustration geben, brängt sich

vor das Auge und eine banale Frage löst sich  
aus: Wie lange noch? Wie ist, als fühle ich  
die tausend und abertausend Gedanken, die über  
Meer steigen, taufend und tufend, ob von da  
Dille komme und wann? Und mit welchen  
Sinnen laufe ich in die Welt hinein, in die  
mich das Schicksal gestellt hat, ob ich ausgetrock-  
nete Hände finden möchte, die die untrüben erareisen  
in Verlöbhung und Verständnis. Ob das wun-  
derbare Gesetz der Liebe seine Kraft offenbare.  
— Wie ich aber auch lausche und sehe, ich sehe  
wenig Hände und fühle wenig Liebe von dieser  
Welt in die untrübe hinüberführend. Gewiß, es  
ist wahr und erbebend, was in kleinen und gro-  
ßen „deutschen Kreisen“ für das ferne Vaterland  
getan wird. Aber das amerikanische Volk ist  
daran nicht beteiligt, und diese Erkenntnis ist  
bitter. Die oberen Vierhundert, die andere ton-  
angebende Welt und die sogenannte Volksmenge  
hakt uns noch, gründlich, wie es scheint, und un-  
verföhlich. Es war mir hochinteressant, dar-  
über zwei Persönlichkeiten sprechen zu hören,  
deren Kenntnis der Tatsachen mir zuverlässig  
sichien. Der erste, ein Deutschamerikaner aus  
Stuttgart, der mir sagte: Wenn ich dran denke,  
wie der Deutsche reichte und hochachtet war in  
diesem Lande vor dem Krieg und den unverföh-  
lichen daß von heute sehe, blutet mir das Herz.  
Wir brauchen uns aber für diesen Haß bei nie-  
mand anders zu beklagen als bei uns selbst.  
Nicht die drücken sind schuld, sondern die Deut-  
schen in Amerika. Die haben gehetzt und ge-  
schürt in Worten und Taten und verarscht, daß  
sie seit langem des reichen und guten Landes  
Brot geessen haben und immer noch essen. Diese  
Kerle haben unserem Vaterland mehr geschadet,  
als irgend einer ausdenken kann, denn sie haben  
uns den Haß der ganzen Nation eingebracht.“

So der eine. Der zweite Sprecher ist eine  
Frau aus den Kreisen der oberen Vierhundert.  
Eine Dollarprinzessin. Sie sagte mir:  
„Wenn ich bei Gesellschaften die Männer reden  
höre, so befreie ich eines nicht, den unverföh-  
lichen Haß gegen Deutschland und alles was  
deutsch ist. Ich bin überzeugt, daß der Eng-  
länder seinen Haß bald vergeffen hat, daß der  
Franzose in aller seiner Willkür nicht so bitter

haft wie der Amerikaner.“ (Uebrigens, den Fran-  
zosenhaß hat die Amerikaner nicht gelehrt,  
sonst würde sie etwas anders über den Haß der  
Franzosen urteilen, das ist meine Meinung.)  
Immerhin, dies ist genau gesagt, sich keinen Illu-  
sionen hingeben. Im übrigen sind die Leute  
alle viel zu weit vom Schuß, wie man zu sagen  
pflegt, kennen keinen Hunger, als daß sie das  
Geld nachzunehmen vermöchten. Sie haben  
schließlich ihre eigenen Sorgen, gehen ihren  
Geschäften nach und ihr Sinnen und Trachten dreht  
sich letzten Endes um den Dollar, der selber  
drüben eine so verderbliche Rolle spielt. So be-  
gegnet man wenig wahrer Sympathie, so daß die  
Ueberzeugung mächtig wird, daß der Deutsche  
sich auf sich selbst bestimmen und unbedingt einig  
sein muß, denn, ach, von außen her scheint ihm  
keine Hilfe zu kommen. Einig mit sich selbst in  
der Zuversicht, daß auch dem bittersten Haß ein  
„Bis hierher und nicht weiter“ von einer höh-  
ren Macht entgegensteht. Auch sonst ist hierzulande alles getan worden,  
den Haß zu vertiefen. Es ist hier ein Buch im  
Umlauf mit dem Titelbild eines fliegenden deut-  
lichen Soldaten (in Karikatur), das sich „Gems of  
German Thought“ (Edelsteine deutscher Gedan-  
ken) nennt, veröffentlicht von einem „William  
Archer“. In diesen „100 Gems of German  
Thought“ ist nicht ein Deutscher vergessen (dar-  
unter sehr auffällige, meist berühmte Namen),  
der nicht etwas zu Deutschlands Ruhm oder  
Deutschlands Zukunft gesagt hätte. Der arme  
Dichter Geibel steht mit seinem „Und es muß  
am deutschen Wesen einmal noch die Welt er-  
neuen“ so ziemlich an erster Stelle. Alle deut-  
schen Geister sind zitiert mit dem Urteil, daß die  
Weltgeschichte nicht desgleichen an Selbstverherr-  
lichung und Selbstverherrlichung kenne wie das  
deutsche Volk. Daß mit dem Umlauf des Buches  
nichts Gutes gescheh, läßt sich denken. Auch die  
verschiedenen Dagegenstände Deutschlands über  
England sind nicht vergessen und wohl gesam-  
melt worden, und es ist ein ebenfolches Vieh  
bekannt mit dem Aufsatz „In Antwort auf die  
deutsche Symme des Dantes“. Ja, der Haß er-  
neuert seine Gegenliebe, eine alte Feindes-  
heit. Es ist arauenhaft, wie die Völker sich hai-

Zum Sonntag.

Wenn die Wogen unten toben, Menschenweis zuhanden wird, Beist mit feurigen Flügen droben...

Wie beherzigenswert sind diese Worte Eichendorffs. Ob sie auch aus alter Zeit stammen, sie haben ihre große Bedeutung...

Mit einem Male steht es vor uns wie ein Riese, das Schicksal, das unerbittliche. Was ist ihm gegenüber Menschenglück und Menschenwille!

Was erleben wir? Soviel dürfen wir wohl sagen, daß das Schicksal, wenn es an unsere Türe pocht, furchtbarer ausfällt, als wenn es später...

Emil Witt, der den Ertrag schwerer Erlebnisse in kräftigen Sprüchen festzuhalten verstand, hat einmal gesagt: „Ja, jede deiner Nöte, hab sie lieb!“

Es gibt zweierlei Menschen: die einen, die sich über das Schicksal beklagen, finden tausend Anlässe, um es immer wieder häßlich zu finden...

In Thomas Kempis ist aus seiner Erleuchtung zu lesen: „Es ist nur gut, daß wir zu weiten Tafen fragen, Widerwärtigkeiten erdulden müssen, weil sie uns nötigen (wenigstens nötigen wollen) in unser Inneres einzutreten, damit wir erkennen, daß wir hier nicht in der Heimat sind...“

Eben darum sollte der Mensch so ganz und fest in Gott gegründet sein, daß er nicht nötig hätte, bei Menschen Trost zu suchen. Aber dazu gehört schon viel. Gut ist auf jeden Fall, wenn wir uns tapferer Gefährten suchen...

Ein Beispiel davon und von Schicksalsbejahung steht groß in unserer deutschen Geschichte. Als sich gegen den eben an die Spitze der preussischen Regierung berufenen Bismarck die schärfste Opposition erhoben hatte, sagte der König zu ihm: „Wissen Sie, wie das enden wird? Vor dem Schloße wird das Scafoft aufgerichtet werden. Da wird Ihr Haupt fallen und ein wenig später meines.“

Wenn irgend etwas genügt ist in der Welt, dann dies, daß nirgend und niemals etwas anderes geschehen wird als Gottes Wille. Deshalb wollen wir das Schicksal und damit den Willen Gottes gutheißen.

Das dich nur nichts nicht dauern Mit Trauern, sei stille; Wie Gott es fügt, So sei vergnügt, mein Wille. Sei nur in allem Handel Ohn' Wandel, fest feste! Was Gott besetzt, Das ist und heißt das Beste. (Heming.) L. M.

Erhöhte Vorauszahlungen auf die Grund- und Gewerbesteuer 1923.

Aus dem Finanzministerium wird uns geschrieben:

In der Nummer 262 des Tagblatts vom 23. d. Mts. ist in dem Steuerartikel des Herrn Steuerjuristens Trentle bemängelt worden, daß die Verordnung des Finanzministeriums nichts darüber enthalte, wie sich die Vorauszahlungen für jene Steuerpflichtigen gestalten, die 1922 gewerbesteuerpflichtig waren, für 1923 aber frei werden, weil sie am 31. Dezember 1922 unter 200 000 M. Betriebsvermögen geblieben sind.

Zu einer Bekanntgabe war, abgesehen davon, gerade anlässlich der Anordnung von Geldent-

wertungszuschlägen kein Anlaß. Gewerbetreibende, die es angeht, wußten schon aus der öffentlichen Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen im Frühjahr d. J., daß sie, wenn ihr Betriebsvermögen unter 200 000 M. beträgt, keine Steuererklärung abzugeben brauchen.

Badische Politik

Zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung.

Antlich wird mitgeteilt: Die wachsenden Schwierigkeiten der inner- und außenpolitischen Lage unseres Reiches und Landes machen sich in jüngster Zeit gewisse politische Gruppen, die, sei es dem Staat überhaupt, sei es der gegenwärtigen verfassungsmäßigen Staatsform, feindlich gegenüberstehen, in steigendem Maße zunehmen.

Die Verhandlungen über Wiederaufnahme des Verkehrs nach Offenburg.

Zu der Meldung der badischen Regierung, daß sie sich bei den französischen Behörden über die Möglichkeiten der Wiederherstellung des Verkehrs nach Offenburg erkundigt habe, bemerkt die „Frankfurter Zeitung“:

Wir möchten annehmen, daß auch schon die Anfrage der badischen Regierung im Einverständnis mit zuständigen Reichsstellen geschehen ist. Denn eine selbständige Anknüpfung könnte zwar im vorliegenden Einzelfalle verhältnismäßig weniger bedenklich erscheinen, aber um mancher nachteiligen Konsequenzen willen wird die Reichsregierung gewiß darauf sehen, daß sie die Vorbereitungen zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in den besetzten Gebieten zuerst einmal selbst in die Hand nimmt und für einheitliche Durchführung sorgt.

Zu den Waffenspenden im Wiesental.

Zu den Waffenspenden im Wiesental wird folgendes mitgeteilt: Nachdem die Erhebungen am 22. ds. Mts. gegen verschiedene Personen in Zell i. W. und anderen Orten begründeten Verdacht von Vergehen gegen §§ 7 Ziffer 4 bis 6 und 8 Ziffer 3 des Republikstrafgesetzes ergeben hatten, hat die Staatsanwaltschaft Waldshut am 23. September im Benehmen mit dem Generalstaatsanwalt, der sich aus Anlaß der Unruhen im Oberland in Vorrath befand, die Festnahme von vier in die Angelegenheit verwickelten Persönlichkeiten angeordnet und die zuständigen Gerichte haben gegen alle festgenommenen Haftbefehle erlassen.

Aus Baden

Der Wiederaufbau von Wolterdingen.

Wolterdingen (bei Donaueschingen), 20. Sept. Vor wenigen Tagen fand hier eine Besprechung zwischen Vertretern des Ministeriums des Innern und des Arbeitsministeriums und den örtlichen und den Bezirksverbänden über den Wiederaufbau der kürzlich durch Großfeuer vernichteten 26 Gebäude statt. Als Hauptziel ist anzusehen, die abgebrannten Ortsteile hier baldigst und in einer Form entstehen zu lassen, daß sich später die Brandgeschädigten und auch die Allgemeinheit darüber freuen können.

— Ettlingen, 20. Sept.

Das vierjährige Söhnchen der hiesigen Familie Durkhardt zog eine Kanne mit heißem Kaffee vom Herd. Das Kind erlitt so schwere Verbrühungen, daß es gestorben ist.

— Schwetzingen, 20. Sept.

Zu einer großen Schlägerei und Messerstecherei ist es am frühen Morgen in Schwetzingen gekommen. Hierbei wurden drei junge Leute durch Messerstiche erheblich verletzt. Des Weges kommende Passanten wurden bedrängt; ein Radfahrer wurde mit einem harten Prügel vom Rad heruntergeschlagen.

— Mannheim, 20. Sept.

Infolge der Betriebsbeschränkungen bei der Straßeneisenbahn sind 100 Fahrbetriebe überzählig geworden, denen gekündigt werden ist. Aus Schwertmuth hat sich ein 61-jähriger verheirateter Kaufmann im Neckar ertränkt. Bei der Kontrolle auf dem hiesigen Viehmarkt verhaftete die Waiderpolizei den Viehhändler und Landwirt Friedrich Dorsch aus Einbiggheim, weil er beim Verkauf von vier Farren sich übermäßige Preise zahlen ließ.

— Konstanz, 20. Sept.

Nach einer Meldung aus Neuwied hat Kapitän Steele von der Marinefliegerabteilung Neuwied zur Fahrt nach Deutschland verlassen, um das Luftschiff „Z 9“ in Friedrichshafen zu seiner Amerikafahrt abzuholen.

Galerie Ernst Hardock & Sohn Akademiestr. 26 Telefon 321. Ständige Ausstellung von Werken erster Meister.

Was unsere Leser mitteilen

Benützt den Film als Bildungsmittel.

Gegenständlich der Wiedereröffnung der Badischen Pädagogischen Konferenz möchte ich auf eine von mir mehrfach festgestellte Wahrnehmung hinweisen: Vielfach scheitert den Eltern nicht bekannt zu sein, daß Schüler — auf Grund von Vorlage eines Schulausweises — die Veranstaltungen zu halbem Preis besuchen können; noch weniger ahnen viele Eltern, daß die Badischen Volkshochschulen besondere Vor- und Nachmittags-Schulstundenvorrichtungen veranstalten, für die bei schulpflichtigem Besuch, d. h. unter Führung der Lehrer und bei geringender Beteiligung, die Eintrittspreise nochmals erheblich niedriger gestellt sind.

Publikum und Milchhändler.

Dem Artikel in Nr. 262 des „Karlsruher Tagblatts“ wegen ungebührlicher Behandlung einer Frau durch ihren Milchhändler ist noch hinzuzufügen: Der erwähnte Fall wird wohl nicht der einzige dieser Art sein. Man kann dies ab und zu auf seinem Geschäftsgang morgens beobachten, wie die Frauen, die ihre Milch abholen und die nebenbei bemerkt zu einem fast unerschwinglichen Preise in die Höhe geschwollen ist, in mühevoller brutaaler Weise behandelt werden.

des erwähnten Falles selbst betrifft, so ist nach Ansicht des Einzelnen der Milchhändler wie jeder andere Geschäftsmann gewissermaßen verpflichtet, im Kurs befindliche Geldbörsen anzunehmen, einerlei ob es große oder kleine Sorten sind. Bei dieser Gelegenheit möchte der Einzeler dieses nicht unerwähnt lassen, daß es überhaupt am Plage wäre, daß der Milchhändler, besonders jetzt, wo die kalte und unfreundliche Witterung eintritt, zum mindesten mit seinem Milchkarren an jedes Haus hinfährt und im Hausflur seine Milch absetzt. Abgesehen davon, daß sich die Hausfrauen schon um 1/2 Uhr oder 7 Uhr — das ist die Zeit, wo der Milchhändler in der Regel kommt — in Toilette setzen müssen, um einige Häuser weit dem heißen Milch, das man auf treuen Krankenschein bekommt, nachzulaufen, sind sie jeder Witterung ausgesetzt, was vielleicht bei mancher Frau schon zu Krankheiten geführt hat.

Die Theatergemeinde

verpflichtete einen Teil ihrer Mitglieder zur Abnahme der Billets des ersten Konzerts der Theatergemeinde. Stundenlang mußte man vorgetern bis 7 Uhr abends stehen, um Billets zu erhalten. Diese Billets wurden nicht wie angekündigt, ausgelost, sondern offen übergeben; Schreiber dieses obere Galerie, unnummeriert. Der Preis war entgegen der Ankündigung 7 Millionen Mark statt 6 Millionen Mark. Ueber die Zahlung dieses Betrags wie auch sonst bei den jeweiligen Nachzahlungen bei Abholen der Plätze wird niemals Quittung oder Notiz, wie sonst überall üblich, ausgestellt. Auch über die Einnahmen und Ausgaben erteilt die Leitung der Theatergemeinde den Mitgliedern niemals Rechenschaft. Selbst bei größtmöglicher Förderung der Geschäfte sollte hier eine bessere Organisation bestehen.

Die Not des Mittelstandes.

Es ist Tatsache, daß der Mittelstand am meisten verarmt ist, sich kaum mehr kleiden kann und hungert. Dabei streicht ich nicht einmal von den Kleinrentnern und allen Leuten, die ohnehin schon fast verhungert sind. Was tut die Regierung für diese Leute? Statt zu sorgen, daß Lebensmittel zu annehmbaren Preisen bereitzustellen, werden nur neue Steuern, also neue Lasten ausgedacht und unmaßstäblich eingetrieben. Früher verdient man und zahlt danach die ent-

sprechenden Steuern, jetzt wird einem die Steuersumme vorgeschrieben und danach muß man verdienen. Ob dies gelingt oder nicht, ist anscheinend gleichgültig. Es wäre manches anders, wenn man die allgemeinen Ausgaben reduzieren wollte, und dazu wäre nötig, daß man den ganzen Apparat verkleinerte und vereinfachte, also weniger Gesehe machte (wir haben deren viel zu viel!), die Steuern vereinfachte, indem man nur wenige, aber einbringliche und richtig verteilte erheben würde. Es wäre dann Ueberflüssiges und Klarheit vorhanden, und man bräuhete nicht diesen ungeheuren Beamtenkörper, der am wenigsten Allgemeinheit zehrt. Es ist klar, daß genug Vorräte da sind, diese aber zurückgehalten werden, um mehr daran zu verdienen. Hier müßte also mit aller Strenge eingeschritten werden. Nichts wären die Vorräte zu beschlagnahmen. Wozu haben wir „Schupo“, „Sipo“ usw? G. R.

Beamte und Inflation.

Seider ist zurzeit vielfach die Ansicht vorhanden, daß die Beamten die Inflation verurteilt haben. Das trifft zum großen Teil zu auf solche, die ihre Papiermark zu Spekulationszwecken verwendet haben. Zweifelloser aber ist das der kleinere Teil der Beamten, denn der größere Teil lebt von der Hand in den Mund und ist nicht mehr im Stande, sich den notwendigen Ertrag an Kleidungsstücken anzuschaffen. Der Beamte war zu den Zeiten, wo der Staat ihn hätte besser stellen können, ein armer Teufel. Das ist er aber heute in verstärktem Maße. Ein Oberinspektor mit einem Kinde zwischen 14 und 21 Jahren, für das er Kinderzuschlag erhält, bezieht in Karlsruhe für die erste Septemberhälfte 1923 insgesamt rund 324 Millionen Mark. Der gleiche Beamte hätte rund 200 M. Friedenseinkommen für den halben Monat. Wer durch die Straßen wandert, findet immer häufiger in Fehden zerfetzte Geldscheine. In Körbe voll zerfetzter Scheine wurden im Walde vorgefunden. Die Mäuse haben bekanntlich schon ganze Vermögen in Papiergeld gefressen. Dies beweist, daß es immer noch Leute gibt, die das Geld in Aktien und Treuen aufbewahren und es dem Geldverkehr entziehen. Mangel an Zahlungsmitteln muß auch eintreten, wenn das Geld täglich milliardenweise von den Besatzungsstruppen weggeschafft wird. Schuld an diesen Dingen ist der Beamte nicht und es ist traurig, wenn zur

Abwechslung nun von vielen Leuten im Beamten das Karnickel gesucht wird. In Wirklichkeit sind weder die Beamten noch die Juden schuld an unserem Elend. Schuld sind Alle mit ganz wenigen Ausnahmen. Der Eine hungert und der Andere verzehrt Eisbäcker, wobei er auf die Beamten schimpft. Die Zweifachen und die Peterskiste richten sich nach dem Dollarkurs. Ein Gegenstand, der hier zwei Millionen kostet, ist dort für eine Million zu haben. Es herrscht Goldmangel und die Kassadenkletterer stellen ungeheure Goldwerke. Im Märchen aus alter Zeit ist zu lesen: „Gold gab ich für Eisen“. Haben wir endlich eine Regierung, die den Karren mit Energie aus der Schlammfänge zerren will, so mag sie sich in Acht nehmen. Das alles ist traurig. Aber Schuld hat nicht der Beamte, nicht der Jude, sondern im großen und ganzen der Deutsche. Schon viele berufene Leute haben seit langem in klügeren Artikeln als der vorliegende ihre ehrlichen Warnungen geäußert. Sie sind dem Prediger in der Wüste vergleichbar. Ein Beamter.

„Die Enteigneten!“

Mit den Ausführungen des „Mieters“ in der letzten Sonntagsnummer bin ich vollständig einverstanden. Warum sollte an ägerade der reiche Hausbesitzer seinen Kapitalbesitz behalten dürfen? Er soll doch froh sein, daß er die Abgaben für die Mieter bezahlen darf und dabei hundenslange Gratiusunterkunft in gut durchwärmtem Stroh und Kissen genießen kann. Im übrigen möchte ich den Vorschlag der Uebergabe des Kapitals an das Reich — gegen Bezahlung zum Nennwert in Papiermark — auch auf die Besitzer nicht mündelstarker Papiere ausgedehnt wissen. Es eröffnen sich da glänzende Perspektiven für die Gründung der Reichsfinanzien. Wie wäre es, wenn man den Bodenbesitzer — wollte sagen „armen Landwirten“ — die Zinsentragnisse ihrer Geschäfte ausrechnen würde — zum Vorkriegswert —, ihnen ihre Arbeitszeit von Reichs wegen bezahlte und die Erträge der Wiesen, Felder, Wälder usw. zu den Gehaltskosten plus Verwaltungskosten abgab? Ich glaube, eine kolossale Preisentwertung würde die Folge sein. Vielleicht setzt sich der Mieter mit dem Herrn Reichszantler in Verbindung! Ein Hausbesitzer.

Mitteilungen der Steueramtstunftsstelle der Handelskammer Karlsruhe.

Stundung von Steuerhinterzügen auf werbeständige Berechnungsgrundlage.

Die Handelskammer Karlsruhe schreibt uns: In einem Erlaß vom 5. September 1923 hat der Reichsfinanzminister den Landesfinanzämtern Richtlinien für die Bewilligung von Stundungen auf werbeständige Berechnungsgrundlage gegeben, die durch folgendes Beispiel veranschaulicht werden:

Ein Steuerpflichtiger hat am 25. August 1923 als erste Rate der Meinschuld eine Summe von 1 Milliarde Papiermark zu zahlen. Auf seinen Antrag hat das Finanzamt am 1. September 1923 verfügt, daß die Hälfte des Schuldbetrages für die Zeit bis zum 31. Oktober 1923 einschließlich auf werbeständige Berechnungsgrundlage gegen Sicherheitsleistung (Bürgschaft) und 5 Prozent Jahreszins gestundet wird. Dann ist der Berechnung des Goldmarkbetrages, der als Grundlage für die Kapitalisation dient, nicht etwa der für den 1. September 1923, sondern der für den 25. August 1923 maßgebende Goldmarkbetrags, nämlich der Satz von 872 000, zugrunde zu legen. Mit Hilfe dieses Umrechnungsmaßstabes ergibt sich für den gestundeten Papiermarkbetrag von 500 000 000 ein Goldmarkbetrag von 573,99, abgerundet 573,95. Wenn nun der Steuerpflichtige am 31. Oktober 1923 zahlt, so errechnet die Kamme zunächst den Goldmarkbetrag der vom Steuerpflichtigen zu entrichtenden Zinsen: 5 Prozent Jahreszins und 573,95 Goldmark ergibt für 2 Monate 6 Tage den Betrag von 5,25 Goldmark. Die Summe der vom Steuerpflichtigen geschuldeten Goldmarkbeträge (573,95 Goldmark Hauptschuld und 5,25 Goldmark Zinsen) = 579,20 Goldmark, rechnet die Kamme in Papiermark um. Angenommen: Am 31. Oktober 1923 gilt ein Goldmarkumrechnungsmaßstab von 3 Millionen; dann ergibt sich als Schuld des Steuerpflichtigen ein Betrag von 579,20 x 3 Millionen = 1 737 600 000 Papiermark. An Zinsen und Aufgeld wären also 1 295 800 000 (1 737 600 000 minus 500 000 000) zu zahlen.

Verzugszuschläge.

Die Finanzämter sind allgemein angewiesen, daß als Tag der Zahlung einer Steuerhinterziehung der Tag der tatsächlichen Zahlung gilt. Fällt jedoch der letzte Tag der Zahlungsfrist auf den letzten Tag eines Kalendermonates und ist an diesem Tag die Kamme geschlossen, so ist die Zahlung als rechtzeitig geleistet anzusehen, wenn sie am nächsten Tag erfolgt. Das gleiche gilt, wenn der letzte Tag der Zahlungsfrist auf einen Sonntag oder staatlich anerkannten Feiertag fällt. Wird die Zahlung mit Spätgeld geleistet, so gilt als Zahlungstag der Tag des Einganges des Spätgeldes bei der Kamme. In allen Fällen, in denen hiernach Verzugszuschläge zu Unrecht angefordert werden, wird das Finanzamt auf Ansuchen der Pflichtigen Erstattung veranlassen.

Zur Devisenablieferung.

Die Handelskammer Karlsruhe teilt uns folgendes mit: Abgabepflichtige, die den ihrer Brotverordnungsabgabe entsprechenden Betrag in ablieferungspflichtigen Gegenständen bis zum 15. September 1923 nicht hergeben konnten, haben bekanntlich bis zum 30. September eine eidesstattliche Versicherung abzugeben. Die Abgabe dieser Versicherung, die in zwei Exemplaren an den Kommissar für Devisenerfassung, Berlin NW 7, Am Weidenbaum 1 a, zu richten ist, hat auf einem besonderen Formular zu erfolgen, das Erklärungsobligatorien bei den zuständigen Finanzämtern erhalten (in Karlsruhe bei dem Finanzamt Karlsruhe-Stadt, in der Ausfunksstelle, Kreuzstraße). Die Frist bis zum 30. September muß gewahrt werden. Gegenüber anderslautenden Auslegungen in der Presse weist der Kommissar für Devisenerfassung ausdrücklich darauf hin, daß es für die Versicherungspflicht nicht darauf ankommt, ob der Brotverordnungsabgabe in der Zeit vom 10. bis 20. August 1923 anlässlich der Vermögensgegenstände im Sinne der Verordnung vom 25. August 1923 besessene hat; auch wer in dieser Zeit keinerlei derartige Vermögensgegenstände besaß, ist erklärungsobligatorien, sofern er nur Brotverordnungsabgabepflichtig ist.

Aus dem Stadtkreise

An uns selbst.

Man wirft uns vor, man bricht den Stab. Wir schaukeln uns selbst das Grab. Doch wollen nimmer wir verzagen. Verachtung fürder nicht ertragen. Ein großer Volksmann, wie der deutsche, bangt nie sich vor der weißen Peitsche. Drum schwort er heut' und immerfort, Wir sind uns selbst genug als Vort. Wir weichen keinen Schritt zurück. Ob nun zum Unglück oder Glück.

D. Eienmann.

Die diesjährige Winterhilfe.

In der Besprechung auf Veranlassung von Oberbürgermeister Dr. Winter erklärte der Vertreter der Bad. landw. Hauptgenossenschaft, Herr Albrecht, daß die Bad. landw. Hauptgenossenschaft sich im vorigen Jahre so auch dieses Mal bereit sei, diese Notstandsaktion mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Deren Mitwirkung soll vor allen Dingen durch Herbeibringung verschiedener Lebensmittel, in der Hauptsache Speisefertigkeiten, praktische Bedarfsgegenstände, dann sollen die Waren möglichst billig abzugeben werden. Besonders bedürftige Schichten, auch Wohlfahrtsanstalten usw., sollen nach Möglichkeit zum Selbstkostenpreis, in besonders arbeitslosen Fällen auch noch darunter, beliefert werden. Es wurde dann noch auf die Schwierigkeiten hinsichtlich der Kartoffelbeschaffung hingewiesen, die sich besonders in der Ueberanspruchzeit zwischen Verwendung der Früh- und Weizen der Spätkartoffelernte durch ungenügende Zufuhren unangenehm bemerkbar machen. Die Genossenschaft hat in diesem Frühjahr trotz aller finanziellen und sonstigen Schwierigkeiten ca. 60 Waggons Frühspeserartoffeln aus Norddeutschland nach Baden hereingeschafft, wovon ein erheblicher Bruchteil die Verbraucher in Karlsruhe und so ziemlich alle karitativen Anstalten erhalten haben.

Der Bad. landwirtschaftliche Hauptverband veröffentlicht in seinem Wochenblatt folgenden Aufruf: Lebensmittelmangel bedroht die Städte! Mangel an Nahrungsmitteln ist der Anlaß für Störungen der öffentlichen Ordnung, für Bedrohung der persönlichen Freiheit und Gefährdung des Eigentums. Auch die Landwirte leiden unter solchen Erscheinungen. Darum Landwirte, schafft Lebensmittel in die Städte!

Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise am 2. Oktober. Infolge Beibehaltung der vierjährigen Gültigkeit der Fahrarten ist es auch bei der bevorstehenden Tarifserhöhung möglich, Reisen zum bisherigen Fahrpreis bis einschließlich 5. Oktober auszuführen. Voraussetzung ist, daß die Fahrarten bis spätestens Montag, den 1. Oktober gelöst werden. Auch Fahrarten für die Rückfahrt, bis 5. Oktober gültig, sind erhältlich. Dasselbe es sich um eine Rundreise, für die gewöhnliche Fahrarten nicht erhältlich sind, oder soll mehrmals Fahrtrinnerrechnung erfolgen, so empfiehlt sich die Verwendung von Rundreiseheften. Mit Fahrkarte und Rundreiseheft, die bis 1. Oktober abends gelöst sind, kann die Reise an einem beliebigen Tag angetreten werden, sie muß jedoch spätestens 5. Oktober nachts 12 Uhr vollendet sein. Rundreisehefte können jedoch gegen Nachzahlung des Fahrpreiserhöschungsbetrages auch weiterhin benutzt werden. Fahrarten und Rundreisehefte sind im Vorverkauf zu amtlichen Preisen bei den Vertretungen des Badischen Reisebüros erhältlich. In Karlsruhe durch das Reisebüro des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 158, und den Nordd. Lloyd Karl-Friedrichstr. 22.

Aus der Stadtkassierung vom 27. September. Grund- und Gewerbesteuer. Zur Deckung der durch die fortschreitende Entwertung der Mark bedingten Mehrausgaben der Stadt ist eine erhöhte Vorauszahlung zur Grund- und Gewerbesteuer für den Monat Oktober zu leisten. Bis spätestens 10. Oktober 1923 sind zu entrichten: aus 100 Mark Steuerwert des Grundvermögens 200 000 Mark, aus 100 Mark Steuerwert des Gewerbesvermögens 500 000 M.

Gebühren. Für den Oktober betragen die Gebühren für Straßenreinigung, Müllabfuhr, Kanalbenützung, Grubenentleerung bzw. Schwenkmanufuß 228 000 Mark, 120 000 Mark, 88 000 Mark und 144 000 Mark, zusammen 580 000 Mark von je 100 Mark Vieheinheitssteuerwert.

Straßenbenennungen. Die im Gebiet der Abdeckung neu geplanten Straßen erhalten folgende Bezeichnungen: Die am Rande des Hochstadtes der Alb von der Wohnstraße bis zum verlegten Kornweg hinzuzufügende Straße: 'Süderstraße', der erste Verbindungsweg westlich der Wohnstraße zwischen Süder- und Daxlander Straße: 'Schlagfeldweg', der Weg entlang der Ostseite des Friedhofs Daxlander: 'Mauerweg', der neue Verbindungsweg zwischen Kornweg und Mauerweg: 'Büchsenweg', die Fortsetzung der Daxlander Straße zwischen Zepplin- und Hart-straße: 'Bogenseitestraße', die Fortsetzung der Bogenseitestraße von der Zepplinstraße: 'Wohnstraße'.

Verstärkungsbüro. Kammermusiker Karl Laßn, der I. Trompeter des Badischen Landes-theaterorchesters befehlt morgen, Montag, die Feier seiner 25-jährigen Zugehörigkeit zum Karlsruher Theater. In dieser langen Zeit seiner Wirksamkeit an unserer Bühne, deren Anfänge noch in die unergleiche Zeit Felix Wottks fällt, hat Karl Laßn sich als hervor- ragende künstlerische Kraft erwiesen. Nicht nur im Orchester, zu dessen bewährten Säulen er gehört, sondern auch als Solist - hier und auswärts - erbrachte er oftmals Beweise seiner virtuoson Fähigkeiten. Im vergangenen Sommer absolvierte der Künstler einige Gastspiele in Dänemark, die ihm große Erfolge eintrugen. Ueber sein Aussehen schrieb feinerzeit 'Ber- linske Tidende' in Kopenhagen: 'Unter der dis- kreten Orchesterbegleitung dieses Mannes mit außerordentlich schönem und großem Ton eine Fan- tase aus der Oper: 'Die Stimme von Porici' und eine eigene Komposition 'Fantasie und Va- riationen über ein Mozartthema'. Sein Vor- trag in den Variationen glänzte durch über- legene und äußerst sichere Technik; auch die ge- sanglichen Sätze wurden mit nie gehörter Fein- heit und Noblesse vorgetragen. Mit vollem Recht wurde Herrn Laßn stark gebührt.' Und 'Nationaltidende' in Kopenhagen äußerte sich folgendermaßen: 'Kammermusiker Karl Laßn von Karlsruhe zeigte sich bei seinem gestrigen zweiten Gastspiel wieder als ein bedeutender Virtuoso. Sein schöner Ton und die große Sicherheit kamen in Vertols 'Air varié' zu großer Wirkung; auch sein selbstkomponiertes Concertino gab ihm reiche Abwechslung für seine phänomenale Tech- nik. Ein zahlreiches Publikum huldigte dem Künstler begeistert.' Auch in Hamburg erntete Karl Laßn große Erfolge. Dem verdienten Künstler werden an seinem Jubiläumstag viele Glückwünsche zugehen, denen wir uns herzlich anschließen.

Unsere Bilder im Schauspiel. Eine einzi- gartige Autorenbahn. - Zum italienisch-griechischen Konflikt. - Aus der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin- Dahlen. - Pfadfinder in Siam. - Aus dem japanischen Erwerbsleben. - Lokomotivtrans- port in Surinam. - Enthüllung einer Flieger- gedenktafel auf der Zugspitze. - Deutsches Ver- einleben in Mexiko.

Schlüsselzahl für Anzeigenanträge. Der Ver- ein deutscher Zeitungsverleger hat die Schlüssel- zahl für Anzeigen für die Woche vom 29. Sep- tember bis 5. Oktober auf 50 000 festgesetzt.

Die Direktion der Gewerbeschule Karlsruhe hat sich entschlossen, auch dieses Jahr, trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse, zur Weiterbildung der Gesellen und Gehilfen die Abend- und Nacht- Kurse einzurichten. Auch die Vorbereitungs- kurse zur Gesellen- und Meisterprüfung werden durchgeführt. Nähere Auskunft erteilt die Direk- tion.

Verkauf von Postwertzeichen. Die Handels- kammer teilt uns mit, daß das Hauptpostamt, Kaiserstraße 27, heute Sonntag, in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags zwei Schalter zur Abgabe von Postwertzeichen offen halten wird.

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Mitte. Am Montag, 24. September, hielt die Frei- willige Feuerwehr Karlsruhe-Mitte am 6. September 6 Uhr unter Leitung ihres Kommandanten Fuchs, die diesjährige Schlussprüfung ab.

Wochenmarktpreise (Marktplatz) der wichtigsten Lebensmittel am 27. September 1923 in Mil- lionen Mark: Rindfleisch mit Knochen 1 Pfd. 40 bis 50, Rindfleisch mit Knochen 28-36, Kalbfleisch mit Knochen 30 bis 40, Hammelfleisch mit Knochen 36-40, Schweinefleisch mit Knochen 38-48, Süßner (Sahn) Stück 50-80, Semme 1 Pfd. 20-40, Kaba- lau 1 Pfd. 20, Backfische 1 Pfd. 12-15, Kartoffeln 1 Pfd. 0,9, Blumenkohl 1 Pfd. 10-15, Rot- kraut 1 Pfd. 2-3, Weißkraut 1 Pfd. 2, Wirsing 1 Pfd. 1,8-2, Spinat 1 Pfd. 4-6, Mangold 1 Pfd. 2, Bohnen, grüne 4,5-8, Rüben, gelbe 1,1 bis 1,5, Kohlrabi 2-2,5, Kopfsalat Stück 1,5-2, Endivienalat Stück 2-3, Sellerie Stück 2,2-5, Rettich Stück 1-1,5, Gurken 1 Pfd. 4-6, Toma- te 1 Pfd. 3-4, Zwiebeln 1 Pfd. 2,4-2,8, Knob- lauch 1 Pfd. 1-1,8, Tafeläpfel 1 Pfd. 5, Tafelbirnen 1 Pfd. 3,5-5, Zwetschgen 1 Pfd. 1,8-2, Pfirsiche 1 Pfd. 5-6, Zitronen Stück 1,1-5, Eier, frische 6-6,2, Tafelbutter 1 Pfd. 72-88, Schweine- schmalz, ausl. 35-37, Schweinekäse 1 Pfd. 60 bis 72, Rahmfäse 1 Pfd. 32-48.

Das Reichsgericht Nr. 87 vom 24. Sept. hat folgenden Inhalt: Verfahren vor dem Mietver- tragsamt u. der Beschwerdestelle. Aenderung der Haftungsregeln im Reichsdatenschutzgesetz. Vor- aussetzungen der Bezüge der Beamten, Warte- geld- und Ruhegehaltsempfindung, u. Hinterblie- benen. Aenderung der Pöbelgesetzordnung. An- geklagtenversicherung und Lohnlassen in der In- validenversicherung. Umrechnungsurteil auf Grund des § 17 Abs. 2 der Durchführungsbetrin- gungen zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Abfertigung ausländischer Vermögens- gegenstände vom 30. August 1923.

Unfall. Beim Einsteigen in den Personenzug nach Heidelberg verletzten gestern früh die Ehe- frau eines Kaufmanns von hier das Trittbrett und fiel zwischen zwei Wagen hinüber auf den Boden. Da der Zug im Anfahren war, erlitt sie vom Trittbrett des nachfolgenden Wagens einen Stoß in den Rücken und erlitt anscheinend innere Verletzungen. Die Verletzte wurde im Krankenauto nach ihrer Wohnung gebracht.

Zusammenstoß. Am 28. September, vormit- tags gegen 12 Uhr, stieß Ecke Wald- und Kaiserstraße ein mit Langholz beladener Last- kraftwagen mit der elektrischen Straßenbahn zu- sammen. Der Motorwagen der Straßenbahn wurde leicht beschädigt.

Autounfall. In der Durmersheimerstraße wurde der 14-jährige Sohn eines Fabrikanten von dem Auto eines Zigarrenhändlers aus Bretten angefahren. Er erlitt einen Unter- armbrech, eine Gehirnerschütterung und Ver-letzungen im Gesicht. Er fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Die Wucherpolsai brachte zur Anzeige: einen Dreher, weil er mit Fahrdrain ohne Erlaub- nis Handel betrieb, einen Speereihändler, weil er sein Geschäft schloß und die Waren zur Er-zielung eines höheren Gewinnes zurückhielt, eine Landwirtschestrin, eine Händlerin und eine Kaufmannsbesitzerin wegen übermäßiger Preis- feigerung mit Gemüse und Eiern, einen Kauf- mann, weil er mit Holz, und ein Kaufmann, weil er mit Lebensmittel Handel ohne Erlaub- nis trieb, ferner einen Kaufmann, der für Be- darfsgegenstände Ueberpreise verlangte.

Festgenommen wurden: ein Schloffer von Kaiserlautern wegen Betrugs und Wider- stands gegen die Staatsgewalt; ein Arbeiter von Jhringen und ein Schreiner von Dresden, beide wegen Verdachts des schweren Diebstahls.

Veranstaltungen.

Stadtkonzerte. Dem sich sportlich interessiren- den Publikum werden am heutigen Sonntag, nachmit- tags von 4 bis 6 Uhr, im Stadgarten besondere Ge- nüsse geboten. Im Rahmen der üblichen Konzertver- anstaltung wird der Karlsruher Turnverein 1846 mit einer Reihe innerlicher Darbietungen auf- treten.

Stadtbuch-Auszüge.

Todesfälle. 28. Sept.: Eine Rothfuk, alt 43 Jahre, Ehefrau des Wagners Gm. Rothfuk; Peter Reichler, Glasbläser, Wimer, alt 60 Jahre; Maria Mühle, alt 63 Jahre, Ehefrau des Privat- Arztes Wilhelm Mühle. - 29. Sept.: Gb. Meier, Lok.-Führer, Ehe- mann, alt 51 Jahre.

Milchverjorgung, Milchhändler, Publikum.

Die Karlsruher Milchhändlergenossenschaft bit- tet um Aufnahme folgender Zuschrift: In Nr. 282 des 'K. T.' steht unter der Rubrik 'Was unsere Leser mitteilen' ein Artikel 'Zei- chen der Zeit', der sich mit einem Milchhändler befaßt. Die Organisation der Milchhändler er- klärt dazu:

Die betr. Scheine von Haid & Neu waren am 18. September verfallen. Am 10. September erklärte uns das Milchamt, daß ab 12. Septem- ber keine von diesen Scheinen mehr an der Kamme angenommen würden. Auf die Bemerkung unererseits, daß die Scheine doch bis inklusive 15. September Gültigkeit haben, kam die An- wort, das Bürgermeisteramt hätte es so ange- ordnet. Also eine häßliche Kamme nahm die Scheine schon nicht mehr am 12. September. Wenn nun der betreffende Milchhändler die Scheine am 14. September verweigerte, so hat er nur getan, was alle Milchhändler schon am 12. September getan haben. Ganz so verhält es sich mit den Millionenmarken. Diele laufen bis Ende dieses Monats, werden aber vom Milchamt am 27. September nicht mehr in Zah- lung genommen. Zu verurteilen ist allerdings, daß der betr. Milchhändler die Scheine demon- strativ zerriß und fortwarf. Dieses erregt den Ansehen, als wenn es dem Milchhändler auf ein paar Scheine nicht ankommt. Dem ist aber ab- solut nicht so, denn der Verdienst steht unter dem

eines Erwerblosens. Dem betr. Milchhändler war, wie man auf gut badisch sagt, 'der Gaul durchgegangen'.

Wie aber andererseits die Milchhändler von seiten verschiedener Behörden und vom Publi- kum eingeschätzt werden, dafür einige Bei- spiele: Ein Milchhändler hat Girokonto bei der städtischen Sparkasse. Er bringt Geld, das er vereinnahmt, dorthin. Der Beamte sagt zu ihm: 'Geben Sie Ihren Dred bald beieinander?' Erst auf die Bemerkung des Milchhändlers, daß dieses kein Dred sei, sondern Reichsbanknoten, wurde der Beamte etwas höflicher.

Eine Frau zahlt ihre Steuer in der Kreuz- straße. Bei dem Gelde ist auch ein Schein, der etwas beschädigt war. Der Beamte schiebt der Frau den Schein mit den Worten zurück: 'Den können Sie morgen Ihrem Milchmann geben'. Nun, unsere lieben Hausfrauen bringen zwar gerne den Milchhändlern die kleinen Scheine, wollen aber, wenn gemeckelt werden muß, um Gottes willen kein Kleingeld, wehren ab mit Händen und Mund; ebenso ist es beim Milchamt, auch dort soll man mit möglichst wenig Scheinen wo viele Nullen drauf stehen, bezahlen.

Nun muß aber doch der Milchhändler das Kleingeld auch wieder los werden. Daraus ent- stehen dann Wortwechsel und Verzögerung auf beiden Seiten.

Schuld an dem gespannten Verhältnis zwi- schen Milchhändler und Publikum trägt auch das starke Zwangsregiment. Bei freier Bewirtschaftung würde sich jede Hausfrau den Händler suchen, der ihr zusagt. So ist man aber tagtäglich aufeinander angewiesen, trotzdem man sich gerne aus dem Wege ginge. Die Organisation der Milchhändler hat schon seit Jahren angeregt, daß die Milch nicht mehr auf der Straße ver- kauft werden darf, sondern in einem geeigneten Raume des Milchhändlers. Dann könnten sich die Hausfrauen ihre Milch holen wo sie wollten. Dieses System ist schon in vielen badischen Stä- dten durchgeführt, sogar in Offenburg und Bruch- sal. Nur in der Hauptstadt besteht noch der un- hygienische Zustand, daß die Milch auf der Straße frei geboten wird. Ein weiterer Umstand ist, daß die Bevölkerung mit immer weniger Milch von seiten der Stadterwaltung beliefert wird. Auch hierfür wird meistens der Milchhändler verantwortlich gemacht, trotzdem er auf den Milchbezug absolut keinen Einfluß hat. Auch hieran ist nur die Zwangswirtschaft schuld, denn daß Milch vorhanden ist, erkeht man, wenn man mal Abend für Abend die Züge beobachtet, die aus allen Richtungen einlaufen. Fast alle Fahr- gäste haben ihre Milchkannen mit 2 bis 10 Liter Inhalt, dazu kommt, was noch alles per Rad geholt wird.

Es wäre an der Zeit, ernstlich Abhilfe zu schaf- fen, nicht erst, wenn es überhaupt zu spät ist. Wenn alle diese Momente gewürdigt werden, so sind wir der felsenfesten Ueberzeugung, daß solche Vorkommnisse wie geschehen, die wir leb- haft bedauern, vermieden werden.

Schlüsselzahlen des 30. Septbr.

- Bad. Einzelhandel: 4 800 000 (28. Sept. 4 280 000).
Karlsruher Feuerungsanzahl (mit Bekleidung):
Stichtag 24. September: 29 917 801 (Vorwoche 16 011 797).
Badische Feuerungsanzahl (ohne Bekleidung):
Stichtag 24. September: 25 998 477,73 (Vorwoche 12 998 848,77).
Reichsbezugsziffer: Stichtag: 24. Sept. 28 000 000 (Vorwoche 14 244 900).
Großhandels-Feuerungsanzahl: 18.-25. Septem- ber: 36 200 000 (Vorwoche 36 000 000).
Goldzollausgeld: 29. Sept. bis 2. Okt. 3 189 999 900 Prozent (Vorwoche 3 479 999 900 Prozent).
Schlüsselzahl des Badischen Gaumwirtschverbandes:
40 Mill. Mk.; 1/4 Tr. neuer Weiskwein 12 Mill. Mk., Rotwein 15 Mill. Mk.; Essen in Klein- betrieben 45 Mill. Mk., in Mittelbetrieben 60 Mill. Mk.
Eisenbahn. Perionentaris 20 Mill. (ab 2. Oktbr. 30 Mill.), Gütertarife 36 Mill.
Badische Landessteuer: 12 000 000
Schlüsselzahl des Vereins deutscher Zeitungs- verleger für Anzeigenanträge: 50 000.
Buchhändler-Schlüsselzahl: 35 000 000.

Tagesanzeiger

- Sonntag, den 30. September 1923.
Bad. Landes-theater: 'Robengrin', abends 5 1/2 bis gegen 10 Uhr.
Städt. Konzertsaal: Badische Lustspiele: 'Am Nil nach Südamerika', vormittags 11 Uhr. 'Die verlorene Tochter', abends 7 bis 11 1/2 Uhr.
Große Deutsche Kunstausstellung: Musi- kalische Darbietungen, vormittags 11 Uhr; nach- mittags 4 Uhr. Turnen, Turnspiele und Reigen, Konzert, nachmittags 5 1/2 bis 6 Uhr.
Alte Oper: Opern: Vorm. 11 Uhr im 'Schloßle', Ritterstraße 7.
Fähr-Station: Staffellauf, vorm. 11 Uhr.
R.T.B.: Schachturnier, nachm. 3 Uhr auf dem Spielplatz am Klosterweg.
Kreisliga-Spiel: Weierstein - B. f. S. Karls- ruhe, nachm. 3 Uhr auf dem Sportplatz hinterm Hauptbahnhof.
Kreisliga-Spiel: Gaggenau - Frankonia, nach- mittags 3 Uhr, Brantoniaplatz.

Geschäftliche Mitteilungen.

Aragen, Manisieten, Korbenben. Nachdem die Preise für Leinwand eine Höhe erreicht haben, welche die so notwendige Ergänzung bzw. Erneuerung für weiteste Kreise unmöglich macht, ist es eine Forderung des Tages, auf ein Ereignis unserer Industrie hin- zuweisen, welches den so nötigen Ausdeich hinsicht- lich Preis und Qualität bringt. Es handelt sich um die seit Jahrzehnten von Millionen verwendete New's Stoffmische. Vorräte bei: Paul S. Kael, Karlsruhe- Söckelbad, Söckelstraße 19, G. W. Keller, Ludwigs- platz.

Die Edelbrannwein A.-G. Karlsruhe veröffentlicht in Anzeigenteil dieser Nummer einen Prospekt, in dem bekannt gegeben wird, daß ein Teil der von der Treu- hand-Gesellschaft übernommenen Aktien zum Verkauf gestellt wird. Nach der von Sachverständigen der Bun- deskammer geprüften Vermögensaufnahme der Gesell- schaft sind große Werte in dieser investiert, so daß der gegenwärtige Kurswert der Aktien als sehr niedrig an- zusehen ist und die Aktien der Edelbrannwein A.-G. als gute Kapitalanlage angesehen werden dürfen.

# Wirtschafts- und Handels-Zeitung

## Wirtschaftliche Rundschau.

### Krise.

In der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung ist wieder eine Pause eingetreten, da die politische Krise, die im Gefolge der Einstellung des passiven Widerstandes eingetreten ist, das gesamte Leben in Deutschland völlig beherrscht. Alles hängt jetzt davon ab, ob es in den nächsten Wochen gelingen wird, die Einheit Deutschlands zu retten und den Bürgerkrieg zu verhindern. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Einstellung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet in der Hauptsache durch die finanzielle Not des Reiches erzwungen wurde. Da es sich als unmöglich erwies, die 7000 Millionen Mark, die der Ruhrkampf zuletzt in einer einzigen Woche erforderte, weiter aufzubringen, blieb nichts anderes übrig, als die allzu kostspielig gewordene wirtschaftliche Kriegsführung abzubrechen. Die dringende Aufgabe der Reichsregierung ist jetzt der Aufbau einer neuen wirtschaftlichen Währung, durch die allein der Zerfall der deutschen Wirtschaft, der den politischen Zerfall des Reiches nach sich ziehen muß, verhindert werden kann. Nun steht bei allen Parteien Übereinstimmung darin, daß unter der Last der ungeheuren und rapide anwachsenden Kosten der Ruhrkriegsführung der Reichshaushalt nicht zum Balanzieren gebracht werden kann. Darüber waren sich alle Wirtschaftskreise klar, daß es der ohnehin schon so stark belasteten deutschen Privatwirtschaft keineswegs möglich gewesen wäre, auch noch die Fortsetzung des passiven Widerstandes finanziell auf ihre Schultern zu nehmen, nachdem das Reich unter dieser Last zusammengebrochen war. Nur finanziell und wirtschaftlich völlig unerschaffene jugendliche Wirtstöpfe können von einer solchen Lösung träumen, durch die die deutsche Volkswirtschaft in wenigen Wochen zum Verbruten gebracht worden wäre. Aufgabe der Politik ist es, nur das Mögliche zu wollen und das Notwendige nur mit Mitteln zu erfüllen, durch die es praktisch verwirklicht werden kann. Die Regierung streift bereits den Beweis erbracht, daß sie in diesem Sinne die Nation zu führen und die schwerste Verantwortung zu tragen entschlossen ist. Das Vertrauen zu dieser Führung ist heute bereits fast in den Wänden begriffen, nachdem die Regierung zum den letzten Rest des Kredits im Ausland wie im Inlande aufgebracht hatte.

Zunächst hat die mühsam erzielte Senkung des Dollarkurses zur Folge gehabt, daß die Inlandspreise wieder an die Weltmarktpreise herangerückt sind, ja sie vielfach in bedenklicher Weise überschritten haben. Heute betragen die Lebenshaltungskosten in Deutschland nach Ausweis der Reichsindexziffer das 28 Millionenfache der Vorkriegszeit, während die Goldmark bei einem Dollarkurs von 150 Millionen Mark etwa den 36 Millionenfachen Stand der Papiermark erreicht hat. Noch geringer ist der Unterschied, wenn man die Großhandelspreise berücksichtigt. Diese betragen am 25. September ebenfalls das 28 Millionenfache der Vorkriegspreise, so daß hier also völlige Parität mit der Geldentwertung erreicht ist. Darum eignet sich der jetzige Augenblick am besten zu einer gründlichen Währungsreform, durch die die Wirtschaftskrise nicht verurlicht und nicht vertieft, sondern höchstens verlängert, dafür aber von einer Verfallstrie in eine Gesundungsstrie übergeführt werden kann. Der Übergang zur Goldrechnung ist ebenfalls auf allen Gebieten der Wirtschaft so weit vorgeschritten, daß alles für eine neue Goldwährung reif ist, die eigentlich nur für die allgemeine in Uebung gekommene Rechnung in Goldwerten die nötigen Goldzahlungsmittel zu schaffen hat. Zu welcher Uebergangslösung das Währungsproblem man daher auch jetzt unter dem Druck mannigfacher Schwierigkeiten sich entschließen mag, das Ziel kann immer nur die Goldmark sein, und je eher es gelingt, die Grundlagen für ihre Einführung in dem inneren Warenverkehr Deutschlands zu schaffen, desto schneller werden wir die jetzige Wirtschaftskrise überwinden, vorausgesetzt natürlich, daß das Reich die politische Widerstandskraft zeigt, die erforderlich ist, um die Reichseinheit vor der dreifachen Gefahr, der kommunistischen, der nationalistischen und der separatistischen zu retten.

### Die Börsenwoche.

Die schicksalsschweren Entscheidungen, vor die Deutschland in der Reparationsfrage von neuem gestellt ist, und die Zuspitzung der innerpolitischen Lage als Folge der Aufgabe des passiven Widerstandes an der Ruhr riefen Unsicherheit hervor. In den ersten Tagen gingen die Kurse unter dem Druck dieser Unruhe nicht unbeträchtlich zurück, doch muß festgestellt werden, daß das Angebot durchaus nicht dringend war, daß es relativ glatt, wenn auch auf stark ermäßigtem Kursniveau, aufgenommen wurde, und daß gerade die führenden Papiere sich ungeachtet der vielen auf die Börse einströmenden Sorgen ausgeprochen gut gehalten waren. Das gilt besonders von den schweren Montanwerten, für die, da sie ja der Preis des Kampfes an der Ruhr sind, auch an den matten Börsen das Rheinland und das Ausland als Käufer auftraten. Das gilt ferner von Kapitalpapieren, Waggonaktien, Anilinwerten und Valutapapieren. Ungünstig beeinflusst wurde die Kursbewegung in den ersten Tagen — abgesehen von den innen- und außenpolitischen Sorgen — durch die Unsicherheit der Devisenlage und durch die Zuspitzung der Geldspannung. Die volle Zuteilung der Devisen durch die Reichsbank sowie die Tatsache, daß die Drofflung der Ruhrkredite zunächst ein Ausbleiben der Devisen- und Effektenkäufe seitens des Rheinlandes im Gefolge hatte, drückte auf die Devisenkurse. Dazu kam, daß die neuen Währungspläne, so skeptisch man sie auch vielfach beurteilt, doch immerhin zu einer Abdeckung von Debitsalden in größerem

Umfange geführt haben. Man denkt an die Möglichkeit eines Umtauschs von Papiermark in die Neumark, und da man dieses Umtauschverhältnis nicht kennt, so zieht man es vor, in jedem Falle Verpflichtungen in der sterbenden Papiermark abzudecken. Und dies um so mehr, da die Valorisierung der Markkredite das Durchhalten derartiger Debitsalden ebenso riskant als kostspielig gehalten.

Noch stärker war die Rückwirkung der Zuspitzung am Geldmarkte. Das Rheinland, das jetzt nach dem Aufhören der Ruhrkredite finanziell wieder selbst für sich, für den Wiederbeginn der Arbeit und für die Uebergangszeit Vorsorge zu treffen hat, zog große Beträge bei den Großbanken ab und die Bankwelt suchte sich für die bevorstehende schwere Zeit möglichst liquide zu machen. Man rechnet damit, daß die Rückkehr zur Goldwährung die Kapitalnot in Deutschland vorerst gewissermaßen zu einer handigen Erscheinung machen werde.

Vom Geldmarkt aus, der den ersten Anstoß zu der Abschwächung der Börse gegeben hatte, ging dann in den letzten Tagen eine Befestigung und Beruhigung aus. Es zeigte sich, daß alle Welt für die kommende schwere Zeit besonders große Geldmittel durch Effektenkäufe, durch Abkündigung von Devisen, durch Auflösung spekulativer Zeichnungen auf die neue Goldanleihe, angeammelt hatte. Auch das Rheinland hat sich offenbar genügend mit Geldmitteln versorgt, so daß in den letzten Tagen bereits aus diesem Gebiete wieder Rückzahlungen eintrafen. Ferner stellten die Kommunen aus den Steuereingängen bedeutende Summen der Börse zur Verfügung. Da diese Geldverleigerung parallel mit einem Anziehen der Devisenkurse ging, so trat Rückkaufseignung hervor, doch steht die Börse weiter im Zeichen vorwärtiger Zurückhaltung. Vieles ist der Spekulation von dem Uebergang zu einer neuen Währung eine Anregung für die Börse. Man glaubt, daß eine Notierung der Kurse in Goldprozenten im großen und ganzen eine Aufwertung mit sich bringen werde. Freilich ist man sich darüber klar, daß dann noch mehr als bisher die Substanzwerte und die Werte der technisch und finanziell kräftigen Gesellschaften in den Vordergrund treten werden. Andererseits verkennt man nicht, daß dann die Frage der Rentabilität weit mehr als bisher wieder eine Rolle spielen werde und daß die Rentabilitätsausichten der deutschen Industrie vielfach recht trübe sind. Von der neuen Währung erhoffen die kleinen Spekulationskreise eine Aufwertung der einheimischen Anleihen, der Pfandbriefe und der Industrieobligationen, obwohl die Frage einer Verzinsung und Rückzahlung dieser Werte in der neuen Währung durchaus noch nicht geklärt ist. Bevorzugt waren bayerische Werte sowie einzelne oberbayerische Montanwerte, bei denen man von einer Bevorzugung durch Polen als Folge größerer politischer Beteiligungen an diesen Werken sprach.

### Die Lage an den Waren- u. Produktmärkten.

(Eigener Wochenbericht.)

K. Mannheim, 28. Sept.

**Getreide.** Die Nachrichten aus den Getreide-Produktionsgebieten lauteten in den letzten Tagen ungünstiger und zusammenhängend damit schritten die Haussiers zu Deckungen. Die Tendenz war war fast die ganze Woche hindurch fest, und besonders September-Termin erfuhr eine starke Preisbesserung. Für Weizen betrug diese per September 3 und per Dezember 1/2 c. Noch stärker war die Steigerung für Mais, die per September 7 1/2 und per Dezember 4 c. betrug. Hafer zog um 2 1/2—2 1/2 c. an. Geringer war dagegen die Erhöhung des Roggenpreises, die sich auf nur 1 1/2 c. belief. Für deutsche Rechnung wurde u. a. gekauft: eine Partie Manitoba I zu 11,62 1/2 hfl. die 100 kg cif Rotterdam. Offerten lagen vor in Manitoba I cif Rotterdam per Oktober zu 11,45 und cif Bremen zu 11,40 hfl. per 100 kg. Für Manitoba I per November verlangte man 11,50, Rotterdam und per erste Hälfte Oktober abladbar 11,60, Hamburg. Manitoba II Oktober-Verschiffung war zu 11,22 1/2, desgl. November 11,37 1/2 hfl. die 100 kg cif Rotterdam offeriert. Ferner lagen Angebote vor in Hardwinter II, erste Hälfte Oktober abladbar, 11,50, desgl. Oktober 11,52, desgl. seeschwimmend, 11,45, Mixed-Durum II, Oktober 11,25, Plataweizen Barletta-Russo 78 kg schwer, seeschwimmend zu 11 und Rosario-Satafe-Weizen zu 11,35 hfl. die 100 kg cif Rotterdam. Roggen war für deutsche Rechnung besser gefragt, und eine Partie Western-Roggen, seeschwimmend, ging zu 8,65 hfl. die 100 kg cif Rotterdam in deutsche Hände über. Für Western-Roggen, per Oktober-Verschiffung wurden 8,70 hfl. per 100 kg gefragt. In Gerste war das Angebot, besonders in russischer Provenienz größer. Aufnahme fand russische Gerste 60—61 kg schwer, 3 Prozent Besatz, per September-Oktober-Abladung zu 8,22 1/2 hfl. die 100 kg cif Rotterdam. Offeriert war ferner Canada-Western-Roggen zu 8,75, Malting-Barley 48 lbs., seeschwimmend, zu 8,55, Plata-Gerste, 62 kg schwer per September-Oktober-Verschiffung zu 8,20 hfl. und ferner Tunis-Gerste 61—62 kg schwer, 2 Prozent Besatz, seeschwimmend, zu 51 französische Franken, alles per 100 kg cif Rotterdam. In Hafer war das Angebot klein; man offerierte Canada-Western III, disponibel in Rotterdam, zu 10,20 hfl. die 100 kg Lichter-Übernahme Rotterdam. In Mais, der sehr fest lag, wurde eine Partie Plata-Mais, seeschwimmend, aus zweiter Hand zu 9,10 hfl. die 100 kg cif Rotterdam gehandelt. Für Galax, seeschwimmend, wurden 9 und für Platamais per Oktober, November, Dezember 9,20 hfl. cif Rotterdam und für seeschwimmenden Platamais 9,10 hfl. cif Hamburg oder Bremen für die 100 kg verlangt.

An unseren süddeutschen Märkten erlitten die Preise infolge des Devisenrückgangs zunächst eine bedeutende Herabsetzung, doch setzte in den letzten Tagen, nachdem der passive Wi-

derstand aufgegeben wurde, wieder eine Festigkeit ein, hervorgerufen durch die allgemeine ungeklärte politische Lage und durch die Befürchtungen, daß die Mark wieder eine Verschlechterung erfahren würde. Diese Befürchtung ist auch inzwischen bereits eingetreten; denn der Kurs für die 100 Mark, der bereits an der New-Yorker Börse bis auf 0,000090 gestiegen war, ist bereits wieder einen Tiefstand von 0,000052 Cents angelangt. Die Nachfrage nach allen Produkten war lebhaft; indes kamen nur wenig Geschäfte zum Abschluß, weil die Warenbesitzer, wie auch die Erzeuger, mit ihren Angeboten zurückhielten. Für Weizen, dessen Preis bereits bis auf 600 Millionen Mark per 100 kg bahnhfrei Mannheim zurückgegangen war, verlangt man heute bereits wieder 800 Millionen Mark und darüber. Roggen, der im billigsten Monat zu 475 Millionen Mark umgesetzt worden war, kostet heute wieder 600 Millionen Mark. In Gerste wurden unterfränkische Ware zu 550 Millionen Mark gehandelt und der Preis stieg in den letzten Tagen wieder bis auf 650 Millionen Mark für die 100 kg bahnhfrei Mannheim. Hafer, der in neuer Ernte zu 575 Millionen Mark gekauft wurde, kostet neuerdings 600—625 Millionen Mark, Frachtparität Mannheim, per 100 kg.

**Futtermittel** blieben in sofort verladbarer Ware gefragt, da die Konsumenten bestrebt waren, ihren notwendigen Bedarf noch vor dem Eintritt der zum 1. Oktober zu erwartenden Frachterhöhung auf den Weg zu bringen. Eine größere Umsatzstätigkeit war aber nicht zu verzeichnen. Die Händler entschlossen sich nur dann ihre Ware gegen die Papiermark umzutauschen, wenn sie Gelegenheit hatten, andere Ware für die Papiermark zu erwerben, oder aber nur im Falle, wo sie selbst Geld benötigten. Für Kleie sind die Preise, nach anfänglichem Rückgang wieder gestiegen und erreichen bereits wieder einen Kurs von 300 Mill. Mark für die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen. Biertreber und Malzkeime, wie auch Trockenschnitzel sind in der Preislage von 290 bis 310 Millionen Mark; für die 100 kg ab 300 bis 310 Millionen Mark; für die 100 kg drahtgepresstes Stroh 100—110 Millionen Mark und für gebundenes Stroh auf 90 Millionen Mark die 100 kg bahnhfrei Mannheim.

**Mehl** war in Übereinstimmung mit Brotgetreide in den ersten Tagen der Berichtswoche im Preise rückläufig, zog dann aber aus denselben Ursachen, wie Getreide, im Preise wieder an. Für Weizenmehl, Basis 0, war der Richtpreis bis auf 1,1 Milliarden Mark zurückgegangen, erreicht aber bereits wieder einen heutigen Stand von 1,4 bis 1,5 Milliarden Mark die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen. Roggenmehl ist heute zu 850 Millionen Mark die 100 kg, Frachtparität Mannheim, offeriert.

**Hopfen** hatten anfangs der Woche ruhigeren Markt, und die Preise, die bereits am Nürnberger Markte 13—14 Milliarden Mark erreicht hatten, gingen bis auf 11 bis 9 Milliarden Mark und für württembergische und badische Hopfen bis auf 10—8 Milliarden Mark für den Zentner zurück. Dagegen liegen aus Saaz festere Berichte vor, da sich unsere Exportfirmen infolge der von der Regierung getroffenen Ausfuhrbeschränkungen am dortigen Markte mehr betätigen, um ihren Bedarf außerhalb Deutschlands zu decken.

**Tabak.** Auch in dieser Berichtswoche wurden einige kleine Posten Tabak von den Pflanzern auf der Basis von 8—10 Dollar per Zentner abgegeben. Mit dem Einbringen der neuen Ernte ist man jetzt bald fertig; die Qualität verspricht eine recht gute zu werden, und es wurden bereits neue Sandgruppen verkauft. Im allgemeinen ist aber der Handel im Einkauf sehr zurückhaltend, weil die Preise, die von den Erzeugern gestellt werden, sich über Weltmarkt-Parität bewegen. Man hofft, daß nach dem Stillen des ersten Hungers die Preise sich auf einer niedrigeren Basis bewegen würden. In Sandhofen wurden bis 1,2, in Plankstadt 1,5 und in der Hardt mit 1,5—2 Milliarden per Zentner bezahlt. In Sandblätter und in Haupttabaken fanden noch keine Umsätze statt.

**Häute und Leder.** Die Lage auf den Häutewie auf den Ledermärkten hat seit unserem letzten Bericht keine wesentliche Veränderung erfahren. Die Stimmung ist nach wie vor sehr fest, bei kleinem Angebot und ziemlich unveränderten Preisen.

### Die Lage am Kaffeemarkt.

In verzollten Kaffees war in der abgelaufenen Berichtswoche ein mittleres Bedarfsgeschäft zu verzeichnen, da angesichts der unsicheren Lage der Konsum nur den notwendigen Bedarf deckt, inland ist nur ungenügend versorgt und dürfte sich daher in absehbarer Zeit ein umfangreiches Inlandgeschäft entwickeln.

Für die Zeit vom 29. September bis 2. Oktober einschließlich wurde das Goldzollgeld auf 3 189 999 900 Prozent festgesetzt. (1 Goldzollmark = 31 900 000 Papiermark). Bei einem Grundzoll von 65 Pfg. entspricht dieses einem Zollsatz von 20 735 000 Mark für ein Pfund Rohkaffee.

Letzte Notierungen je nach Qualität und Beschreibung bei einem Kurse von 800 000 000 Mark für ein Pfund Sterling: Santos (super bis extra-pr.) 26—31,2 Mill; gewaschene Zentralamerikaner 34 bis 40 Millionen Mark per Pfund roh, unverzollt ab Lager Hamburg. — Zollsatz vom 26.—28. Sept. 22 620 000, vom 29. Sept. bis 2. Oktober 20 735 000 Mark für ein Pfund Rohkaffee. (Mitgeteilt von der Firma Morris A. Heß G. m. b. H. Hamburg.)

### Industrien / Handel / Verkehr

**Devisenbanken.** Der Kommissar für die Devisenerfassung hat die Verordnung über die Devisenbanken vom 11. September dahin abgeändert, daß die Devisenbanken noch vor dem 12. Sept. 1923 nach § 1 der Valutaspekulationsverordnung Devisenbanken gewesen sein müssen. Für die Banken und Bankiers, die nach der Verordnung vom 11. September nicht mehr Devisenbanken

sind, und einen Antrag auf weitere Zulassung als Devisenbanken bei der zuständigen Landesbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle gestellt haben, wird die Abwicklungsfrist bis zum 13. Oktober verlängert.

Das Ergebnis der Goldanleihe beträgt 35 Millionen Dollar gleich 147 Millionen Goldmark.

**Durchführung der Devisenverordnung.** (Mitteilung der Reichsbank). Der für die Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars beträgt am 28. September 160 Millionen Mark.

**Zölle.** Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft genehmigte den Verordnungsentwurf für die Zollerhöhungen. Regierungseitig wurde ausgeführt, daß es bei der Finanzlage des Reiches unbedingt erforderlich ist, die Eingangszölle in verstärktem Maße zur Deckung heranzuziehen. Dadurch würden hauptsächlich die Waren betroffen werden müssen, die nur de Luxus dienen oder deren Einführung unter den heutigen Verhältnissen entbehrlich sei und zwar nicht nur Fertigerzeugnisse, sondern auch Halberzeugnisse.

Berlin, 29. Sept. Weizen, märk. 300—315; Tendenz fest; Roggen, märk. 265—275, Tendenz fest; Gerste, schlesische 275—285, Sommergerste 290 bis 300, Tendenz ruhig; Hafer, märk. 255—265, Tendenz fest; Weizenmehl 1075—1150, Tendenz fest; Roggenmehl 9000—10 000, Tend. fest; Weizenkleie 170—175, Tendenz fest; Roggenkleie 170 bis 175, Tendenz fest; Raps 450—500, Tendenz fest; Victoriaerbsen 80, kleine Speiseerbsen 650, Rapskuchen 270, Trockenschnitzel prompt 130—135.

### Neue Kohlenpreise.

Die neuerliche Erhöhung der Lebenshaltungskosten zeitigte für den Kohlenbergbau einen Schiedspruch, der für das besetzte Gebiet eine Vohnsteigerung um 75 Prozent und für das unbefetzte Deutschland um 50 Prozent für die laufende Woche vorzieht. Infolgedessen schritten die Organe der Kohlenwirtschaft zu neuen Preiserhöhungen und es wurde einstimmig beschlossen, den Preis im Ruhrgebiet für Feinbrennstoffe von bisher 20,98 auf 36,48 Goldmark zu erhöhen. Da zu diesen Preisen neben den übrigen bekannten Auslagen insbesondere die Kohlensteuer tritt, erhielt dieser Beschluß einstimmig den folgenden Zusatz: Der Reichskohlenverband und der große Ausschuß des Reichskohlenrats geben bei dieser Beschlußfassung über die Festsetzung der neuen Kohlenpreise angesichts der Höhe der Kohlenpreise davon aus, daß durch den Abban der Kohlensteuer eine Erhöhung der Bruttokohlenpreise (alter Bruttopreis für Ruhrkohlenförderstoffe 39,46 Goldmark) um mehr als 5 Prozent vermieden wird. Dieser Beschluß will also die Kohlensteigerung aus dem Abban beim Wegfall der Kohlensteuer abgedeckt wissen; denn der für das Ruhrrevier gefasste Beschluß soll grundsätzlich auch auf die übrigen Reviere ausgedehnt werden. Der Vertreter des Reichswirtschaftsministers beantragte für die im unbefetzten Deutschland liegenden Randzonen des Ruhrgebietes und für die übrigen deutschen Reviere den Beschluß insofern, als durch ihn die deutschen Kohlenpreise über die Weltmarktparität erhöht werden. Der Beschluß macht hiernach sofortige Entscheidungen der maßgebenden Stellen hinsichtlich der Kohlensteuer notwendig, da der Bergbau erklärt hat, daß er die erhöhten Zölle aus den vom Reichswirtschaftsminister gebilligten Preisen nur unter Inanspruchnahme der Kohlensteuer gewähren könne. Diese entscheidenden Verhandlungen schweben zurzeit.

### Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe.

Holland . . . . .	72000—85000
Schweiz . . . . .	32000—38000
Paris . . . . .	14000—14000
Belgien . . . . .	9500—11500
London . . . . .	850000—1060000
Newyork . . . . .	180000—240000
Italien . . . . .	8500—10500
Tendenz: lebhaft.	

### Auswärtige Devisenmärkte.

Mark in Zürich am 29. September: 0,000028 Cts. = 1 Fr. 35 714 285 Mark.  
Ein englisches Pfund in Paris am 29. September: 74 Frs. gegen 74,25—74,75 Frs. am 28. Septbr.

### Unnotierte Werte:

Alles in Millionen Mark.

Wir waren vor-	Kauf. Ver-	Landeswirtschafts-	Kauf. Ver-
börslich	käuf.	stelle für das	käuf.
Adler Kali . . . . .	6000 7000	Landeswirtschafts-	—
Adl . . . . .	4.00 5500	stelle für das	—
Bad. Motorlokom-	—	Landeswirtschafts-	—
otivwerke . . . . .	600 —	stelle für das	700 900
Baldur . . . . .	—	Melland Chem.	—
Becker Stahl . . . . .	5000 6000	Mosener Spritzmetall	500 —
Beck . . . . .	5000 6000	Moninger Brauerei	500 —
Benz . . . . .	1800 2000	Offenberg, Spinnerei	500 —
Brown Boveri Ag.	600 700	Pax, Industrie- und	—
Deutsche Lastauto .	800 1000	Handels-A.-G.	22 26
Deutsche Petroleum	6500 7500	Petersberg, Int.	550 600
Germania Linoleum	3500 —	Rastatter Waggon.	1500 —
Grindler Cigaren .	100 120	Rodi & Wienberger	1500 —
Großkraftwerk . . .	160 —	Russenbank . . . . .	500 —
Hansa Lloyd . . . .	600 700	Schuyag . . . . .	35 50
Heldburg Vorz.-Akt.	13000 —	Sichel . . . . .	2500 3000
Inag . . . . .	—	Stoman . . . . .	5000 6000
Ittenkraftwerke . . .	400 —	Tabakhandels-A.G.	7 10
Kabel Rheyt . . . .	85 0 9500	Telchgräber . . . . .	600 700
Karstadt-Aktien . . .	300 —	Textil Meyer . . . . .	300 —
Knorr . . . . .	1600 2000	Turbo-Motoren . . . .	20 —
Krugerhall . . . . .	4500 5500	Ufa . . . . .	1400 1300
		Zuckerwaren Speck	500 —

Wertbeständige Anlagen in Millionen Mark das Stück	
5% Badische Kohlenwert-Anleihe . . . . .	1000 1300
6% Mannheimer Kohlenwert-Anleihe . . . . .	900 1200
5% Sächsische Braunkohlenwert-Anleihe . . . . .	200 240
5% Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe . . . . .	— 150
7% Neckarwerke-Goldanleihe . . . . .	— —
5% Preussische Kali-Anleihe per 100 kg . . . . .	210 260
5% Sächsische Roggen-Anleihe pro Ztr. . . . .	— —
5% Süddeutsche Festwertbank-Oblig. . . . .	— —

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant K.A. und Vorkäufer.

### Baer & Elend, Bankgeschäft

Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26, Telefon 223, 235, 429



Rein stehen zu bleiben. Die Entscheidung über diese Frage liegt vorerst nicht in der Hand des deutschen Volkes. Aber der Tag wird kommen, wo die Entscheidung fallen wird.

Die Pläne der Französlinge. Köln, 29. Sept. Zu den Nachrichten über die Absichten der Sonderbündler erhalten wir noch folgende Mitteilungen, die geeignet sind, die Entschlüsse der letzten Tage noch näher zu beleuchten.

Am 29. Sept. (Drahtber.) Die Kommunisten haben sich für aktive Abwehr der Sonderbündlerischen Bestrebungen erklärt. Die Franzosen haben die Bevölkerung aufgefordert, am Sonntag um die Mittagsstunden die Straßen freizuhalten.

Englische Urteile über die Absichten der Reichs-einhelf. London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

London, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die Regierung Stresemann, die Deutschland annahm, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit.

ger aus Ludwigshafen zu acht Tausen Gefängnis verurteilt, weil sie die Uniform eines französischen Offiziers angezogen hat und in dieser Uniform in eine Tanzbühne in Ludwigshafen gina.

Deutsches Reich

Eine Frauendemonstration.

Berlin, 29. Sept. Die „B. Z.“ meldet: Die Frauen Kriegshinterbliebener demonstrieren, um ihren Forderungen nach erhöhten Renten und Beihilfen Nachdruck zu verleihen.

Kommunisten und Sozialdemokraten in Sachsen. Dresden, 29. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die bisherigen getrennten Leitungen der kommunistischen und sozialdemokratischen Bundesvereine sind zu einer einheitlichen Leitung zusammengefasst worden.

Eine Erklärung des Industrie- und Handelstages.

Der Hauptauschuss des deutschen Industrie- und Handelstages war am Mittwoch, den 28. September, unter dem Vorsitz seines Präsidenten Franz v. Mendelssohn versammelt.

Der deutsche Industrie- und Handelstag wird die Reichsregierung bei der Durchführung eines aktiven, aufbauenden Produktionsprogramms in freier Wirtschaft und bei harter Reichsverwaltung mit allen Kräften unterstützen.

Paris, 29. Sept. (Drahtber.) Havas berichtet aus Konstantinopel, die Räumung der Stadt durch die alliierte Besatzungsarmee sei soweit vorangeschritten, dass fast alle Truppen die Stadt verlassen hätten.

Ein Vorschlag für die Finanzreform.

Teilweise Konfiskation der Vermögen.

Berlin, 29. Sept. Rant „Vorwärts“ haben die Steuerkommission des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Allgemeinen freien Angestelltenbundes und des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes dem Reichsfinanzminister Richtlinien und Vorschläge für eine allgemeine Finanzreform unterbreitet.

Berschiedene Drahtmeldungen

Todesurteile in Freiheitsstrafen umgewandelt.

Brüssel, 29. Sept. Nach einer Meldung der „Agence Belge“ hat der König nach dem Vortrag des Justizministers darin eingewilligt, dass das auf Todesstrafe lautende Urteil im Prozeß Graff in Freiheitsstrafe umgewandelt werde.

Die „unschuldigen“ Russen.

Berlin, 29. Sept. Die hiesige russische Botschaft nimmt zu der im „Vorwärts“ gemachten Mitteilung über die Entdeckung eines Waffenlagers Stellung. In der Botschaft und in der Handelsvertretung seien nicht nur einer, sondern mehrere Angestellte namens Petroff tätig, die alle, wie auch der russische Militärattaché Petroff erklärten, mit dem Ankauf von Waffen für ein kommunistisches Waffenlager nichts zu tun zu haben.

Moskau und die deutschen Kommunisten.

London, 29. Sept. Reuter erzählt aus Moskau: Von unrichtiger Seite wird verlautet, die deutschen Kommunisten hätten sich bei der Moskauer Partei um Unterstützung der kommunistischen Bewegung in Deutschland bemüht, mit der Erklärung, dass es zu entscheidenden Ergebnissen kommen werde.

Konstantinopel wieder frei.

Paris, 29. Sept. (Drahtber.) Havas berichtet aus Konstantinopel, die Räumung der Stadt durch die alliierte Besatzungsarmee sei soweit vorangeschritten, dass fast alle Truppen die Stadt verlassen hätten.

Bunte Chronik

Freiballons durch Blitzschlag zerstört. In Brüssel wurde am Sonntag eine Weisfahrt für Freiballons zum Auszug des Lord-Denket-Beitrag veranstaltet. Dabei haben sich zwei schwere Unfälle ereignet.

Dyfer der Zeit. In seiner als Wohnung dienenden Mansarde wurde in Frankfurt ein 77-jähriger pensionierter Postsekretär tot aufgefunden. Der Dyfer ist an völliger Entkräftung gestorben.

Ein 17jähriger Schüler als Luftmörder. Das Stillschließverbrechen in der Umlandstraße zu Berlin, dem das zehnjährige Töchterchen des Schlächtermeisters Bartowski zum Opfer gefallen ist, wurde aufgeklärt.

Gewaltiger Bergsturz im Jagstgebirge. Im Hüllental ist ein riesiger Bergsturz niedergegangen, so dass sich die Wasser des Hammerbaches gestaut und zu einem kleinen See entwickelt haben.

Theater und Kunst

Uraufführung in Leipzig.

Im Alten Theater zu Leipzig kam Ernst Toller's dreifaktige Tragödie „Hinfemann“ zur Uraufführung. Das Werk zeigt, dass die Gefangenschaft auf das Seelenleben des jungen Dichters tief eingewirkt hat.

Glumpe bezeichnet werden. Der Bergsturz ist in Höhe des Hupfleitensjochs am Rautenkopf mit furchtbarem Getöse niedergegangen.

Meuterei in einer Strafanstalt. In der Strafanstalt Wartenburg meuterten etwa 600 Strafgefangene angeblich wegen schlechter Verpflegung.

Noald Amundsen hat, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, einer Reihe von Zeitungen einen Brief über seinen misslungenen Polflug geschrieben.

Sport/Spiel

Automobil-Ausstellung. In Berlin wurde am Kaiserbaum in Gegenwart der Söhne der Automobilistischen Welt die Deutsche Automobil-Ausstellung eröffnet.

Wom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Samstag, den 29. September 1923.

Die gestern über Skandinavien lagernde Druckfront ist bis Rußland gewandert, ohne bei ihrem Vorübergang die Witterung Deutschlands erheblich zu beeinflussen.

Wetterausichten für Sonntag, 30. Sept. 1923: Teilweise heiter (in tieferen Lagen teilweise Nebelbildung), trocken, Temperatur wenig verändert, schwache Luftbewegung.

Table with weather forecasts for 29. September and 30. September, including temperature ranges and wind directions.

Briefkasten

H. D. Diet. In derartigen Prozessen mit Milliarden Streitwert ist es fast unmöglich, bei dem geringen Raum, der im Briefkasten zur Verfügung steht, eine erschöpfende Auskunft zu geben.

J. G. in B. Amt W. Das Verlangen des Hauseigentümers ist berechtigt. Wenn das fragliche Haus nur von zwei Parteien bewohnt wird, dann bezahlt jede Partei die Hälfte der Gebäudeversicherungsbeiträge.

Besser als Yohimbin

allein wirkt „Organophat“ auf wissenschaftl. Grundl. aufgeb. Sehr kräftigend, von wohlthuerender Anregung. Verlangen Sie nur „Organophat“ in der Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201.

sen, wer kann sich da noch über die bestehenden Zustände wundern. Nachgegebene auf allen Seiten; menschlich einem Unterdrücker gegenüber nur zu bereitwillig, aber immer wieder dasselbe auslösend: Streit und Krieg.

Amerika schätzt die deutsche Arbeit noch, und mer etwas kann, ist bald angehen. Allerdings, man unterschätzt hier schon die alte und neue „Schule“ unter den Grundschriftlern (Name für Frischhancfommene). Unter „alte Schule“ verstehen sie die Antikommunisten vor dem Krieg, die alle Tüchtigen leisteten (unter weiblichen Kräften). Unter „neuer Schule“ meinen sie das jetzt ankommende Jungvolk, das oft nichts kann und denkt, in Amerika findet man die schönsten Kleider und Dollars auf der Straße.

Militarismus! In einem Kino (mein Schreiben im Allgemeinen) sah ich den berühmten Afrika-Zerfall. Darin wurden große Militärischen, Paraden usw. gezeigt. Die Zuschauer kamen in Erstaunen und klatschten den Film-soldaten Beifall zu! Auch die Jugendwehr geht nicht ohne Trommel und viele Sternendanner durch die Straßen.

Im übrigen ist natürlich Newyork recht international. Sechs- bis siebenerelei Nationen in einem Haus großen Stills ist ganz üblich, und es ist ganz prachtwoll, wie sie sich alle vertragen. Was hat es auch für einen Sinn, das man den einzelnen hat um irgend einer Sünde seines Volkes willen, wir sind doch alle Menschen. Auch das schwarze Volk kritisiert lebt hier still und vergnügt. Sie kutschieren genau so gut ihre Autos wie die Weißen, und deren Kinder

schlagen bei der Jugendwehr die Trommel so rührig wie die andern. Japaner haben meist Bajonnettschäfte und zeichnen sich durch Keimlichkeit und Fleiß aus. Es sind nur Männer bei der Arbeit zu sehen.

Fast alle haben aber Autos, und als ich einmal eine Deutschamerikanerin frage, ob denn alle Leute so reich seien, sich ein Auto zu leisten, lachte sie und meinte: „Na, wissen Sie, hierzulande ist es oft so, wenn der Bettelrad an der Wand verweilt, aber ein Auto muß her.“ So wie wir dabei Autos zu Fuß haben, fährt hier alles mit Auto und Regel Sonnens davon im Auto. Für das Baby ist sogar eine kleine Säugmaschine darin angebraut. Ideal sind die Fahrräder. Trotzdem sich Auto an Auto reihen, nicht ein Stückchen. Alle Wege sind asphaltiert und geteert. Prachtvoll. Dafür sind die Fußwege umso schlimmer. Alle seine Sünden kann man darauf abhüben. Was ist auch in Amerika der Fußgänger für ein arbeitsloses Subjekt, nicht des Angedenks wert. Die Autos laufen an einem vorbei, als riefen sie: „Fußgänger, klägliches Nest eines vergangenen Jahrhunderts, von wemmer kommt du?“ Kinder lenken bisweilen mit größter Ruhe die Wagen; allerdings, Auto-unfälle sind an der Tagesordnung. Sonst ist hier auch nicht anders wie daheim. Es gibt liebenswürdige und ariensgärtliche Menschen, ganz wie bei uns. Es geht sogar ein Dünge... herum — allerdings ein freiwilliges — nämlich die Amerikanerin will um keinen Preis die sein oder werden. Deshalb ist sie sehr wertlos. Ich habe etliche kennen gelernt, die in Singereuren direkt groß sind. Der Schönheit und Grazie bringen sie viele Opfer, ob sie solche der Menschheit bringen würden, ist eine andere Frage. Fast alle Frauen und Mädchen haben geschminkte Haare — Bubenköpfe — viel Jungvolk hat auch gleich um Bubenkopf die Bubenköpfe angezogen, auf daß alles zusammenwasse, denn im Allgemeinen hat hier die Frau die Hosen an. Fast alle Frauen und Mädchen sind geschminkt und gepudert wie in Frankreich; ein ungeschminktes Mädchen dürfte so selten sein, wie ein verachteter Spaniergänger.

Anna Koch.

daß sie ihn inniger liebt als sie; aber ihr Leben ist doch verloren und sie stirbt sich aus dem Fenster. Hinfemann erdroffelt sich, was uns auf der Bühne glücklicherweise erspart bleibt. Um diese einfache, tränenschwere und leidenschaftliche Handlung schlingt sich ein reiches, viel zu weit ausgehobenes Arabeskenwerk. In der stärksten Szene des Werkes, der Wirtshauszene, diskutieren die Arbeiter über die Möglichkeiten, auf dieser Erde zum Glück zu gelangen: Toller hält hier der Sozialdemokratie, mit deren Entwürdigung er keineswegs einverstanden ist, den Spiegel vor. Er bekämpft den Kadavergehörnen des Militarismus; er bekämpft die Auswüchse der Nachkriegszeit, Schlemmeret und Entfittigung. Im Stills des Werkes laufen Naturalismus, Symbolismus und Romantik durcheinander. So fehlt dem Stück die Straffheit der Komposition, die Personen sind auch allzu wirre; aber dafür entschädigen starke Szenen, die aus Verzweifeln, Direktor Dr. Kronacher hatte die Tragödie farbig und eindrucksvoll in Szene gesetzt.

Die Wiener Staatsoper wird im laufenden Spieljahr eine Reihe von Neuaufführungen veranstalten. Es werden zur Feier des 50. Geburtstages Julius Wittner's, des 60. Geburtstages von Rich. Strauß und des 100. Geburtstages Friedrich Schumann's musikalische Festlichkeiten veranstaltet. Rich. Strauß wird ein Opern- und ein Konzert-Opus gewidmet, der seine sämtlichen Werke umfassen wird.

Thalwitsch auf der Operntänzbühne. Die Schubert (durch Berté und Latitte), wie Schumann (durch Johannes Döbber) ist jetzt auch Thalwitsch, und zwar durch Volkspopulärmeister Kletn in Wien, operntänztänzt gemacht worden. Klein hat aus Thalwitsch's Nachlass und den weniger bekannten Tonwerken des Meisters eine „musikalische Komödie“ zusammengestellt, die Ende September im Neuen Operntänztänzt in Berlin erstmalig in Szene gehen wird. Die Neuheit ist „Steier“ betitelt.

Bekanntmachung.

Die Landabgabe kann vom 1. Oktober 1923 an außer bei der Finanzabgabe auch bei den aufständigen Steuerabgaben erhoben werden.

Neuregelung des Steuerabzugs.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 an tritt folgende Änderung ein: Der einbehaltende Steuerbetrag von 10 vom Hundert des Arbeitslohns ermäßigt sich:

Erhöhung der Preise für Margenbrot.

Nachdem die Reichsgetreidekasse die Mehlpreise auf das annähernd gleiche des bisherigen Betrages erhöht hat und die sonstigen Betriebskosten ebenfalls gestiegen sind, treten ab Montag, den 1. Oktober, folgende Preise in Kraft:

Änderung der Vergütungssteuerordnung.

Durch Beschluß des Bürgerausschusses vom 24. September 1923 und mit Staatsgenehmigung vom 28. September 1923 ist die Vergütungssteuerordnung der Stadt Karlsruhe entsprechend den Reichsbestimmungen geändert worden.

Die gesetzliche Miete des Monats September 1923.

beträgt für Karlsruhe-Stadt und Bezirk Karlsruhe nach einem unerbittlichen Durchschnittssatz das 245fache der Jahresgrundmiete.

Mieteneinigungsamt der Stadt Karlsruhe.

Gasfoks.

Wir berechnen unseren ständigen Abnehmern ab 1. Oktober ds. Js. bis auf weiteres:

Ruß- und Stückfoks

den Jtr. zu 150 000 000 Mk. ab Werk

„ „ 155 000 000 Mk. frei Keller

Die Zufuhr von Foks an unsere ständigen Abnehmer (Abonnenten) erfolgt nur auf je- weilige besondere Bestellung.

Karlsruhe, den 29. September 1923.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Gas- und Strompreise.

Gemäß Beschluß des Reichsfinanzministeriums vom 21. September ds. Js. erfahren die Gaspreise mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 eine weitere Erhöhung.

Gutscheine für Gas- u. Strombezug

Vom Montag, den 1. Oktober d. Js., an bis auf weiteres erfolgt der Verkauf zu nachstehenden Preisen:

Gutscheine für 2 Kwt. Nachtstrom = 28 Millionen Mark

10 Kwt. Nachtstrom = 130 Millionen Mark

5 cm Gas = 40 Millionen Mark

Karlsruhe, den 29. September 1923.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Bad. Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H.

Karlsruhe, Lauterbergstr. 3.

Zinsvergütung:

für täglich verfügbares Geld 90%

für Einlagen mit 4 wöchentl. Kündigungsfrist 120%

Schalterstunden von 8 bis 1 Uhr.

Samstags geschlossen.

Ersparnis

bringen

Mey's Kragen

mit feinem Wäschestoff

Elegant Hygienisch

Keine Wasch- u. Plättkosten

Vorrätig bei:

Paul Hügel, Karlsruhe-Südstadt, Schützenstr. 19.

C. W. Keller, Karlsruhe, Ludwigplatz.

Hermann Post

Violin- und Kammer-

musik-Unterricht.

Adlerstr. 33 II. Tel. 1940.

Anmeldungen täglich.

Zentralheizung E. SCHMIDT & KONS.

Ing., Hebelstraße 3

Fahrnis-Versteigerung.

Dienstag, 2. Oktober, vorm. 9 Uhr und nach-

mittags 2 Uhr beginnend, Stephanienstr. 98

(Eingang Hofstr. Richtung) Berren- und Bräun-

schlager, Reitzeug, sonstige Bekleidungs-, Bild-,

Zeigler, Koch- und Küchengeräte, Wanduhren,

Wiederbetten, sonstiger Hausrat, Mittwoch, 3. Okt.,

mittags 2 Uhr beginnend: Möbel aller Art.

Bogler, Dreibrücker-Vorsteher.

Anmeldungen an die Anstaltsleitung erbeten.

Wegen Feiertage geschlossen!

Dienstag, 2. Oktober.

Mittwoch, 3. Oktober.

Ignaz Ellern, Bankgeschäft

Karlsruhe, den 29. September 1923.

Margarete Voigt-Schweikert

Violin- und Theorieunterricht

Douglasstraße 7 III. Telefon 1465.

Elise Ottmann

Karlsruhe i. B. Werderplatz (Südstadt)

Damenhüte

für Herbst und Winter.

Statt besonderer Anzeige.

Herr und Frau JOHN D. HERTZ, Chicago Ill.

beehren sich die Vermählung ihrer Tochter

Leona Jane mit Herrn Alfred Ettliger,

New York/Karlsruhe

anzuzeigen.

3400 Sheridan Road, Chicago Ill.

Statt Karten.

Maria Zentner

Arthur Neudeck Dipl.-Ing. Architekt

Verlobte

30. September 1923.

Stephaniensstr. 28 Waldhornstr. 9

Renate Oisela

Die Geburt einer Tochter

zeigen hochehrent an

Rechtsanwalt Dr. K. Waerther

und Frau

Karlsruhe, 28. September 1923

Akademiestr. 43

Korpulenz

Fettigkeit wird beseitigt

durch Tonnola-Zehr-Kur.

Preisgeld mit gold. Medaillen u. Ehren dipl.

Kein starker Leib, sondern jugendlich.

schlanke, eleg. Figur, prä-

ziöse Taille. Kein Geheim-

mittel, sondern naturgemäße

Hilfe. Garant. unerschütter-

l. Aerzt. empfohl. Keine Aen-

derung der Lebensweise.

Vorzügl. Wirkung. Paket

1,25 Goldmark freil. zuzügl.

Porto, Postanw. oder Nachn.

O. Fr. Steiner & Co.,

G. m. b. H., Berlin W. 30/248

Auch zu haben in Karlsruhe:

Hilda-Apotheke, Karlsruhe, 66.

Abonnenten

kauft bei Interessenten des

Karlsruher Tagblatts.

Landestheater

5 1/2 bis gegen 10 Uhr

Sp. 1, 6 A.

Konzerttheater

7 bis 10 1/2 Uhr

Park 1, 2, 3

Lohengrin

Die verlorene Tochter.

Dr. Unblutig

an seine Freunde und Gönner!

Da ich meine Sprechstunden vorübergehend unterbrochen

habe, fühle ich mich verpflichtet, den Freunden und

Gönnern der Kukul-Fabrik die erntliche Mitteilung zu

machen, daß die Kukul-Fabrik die Preise für ihre

weltbekanntesten in vielen Millionen Fällen bewährten

brillanten Kukul-Höhneraugen-Pflaster und Kukul-Fußbad,

letzteres gegen Fußschweiß, Wundlaufen und Brennen

der Füße, in Anbetracht der gegenwärtigen Wirtschafts-

lage, ganz wesentlich herabgesetzt hat, um auch in der

jetzigen Zeit den weitesten Kreisen, durch Anwendung

ihrer Fabrikate, eine regelmäßige Fußpflege zu ermög-

lichen.

1 Schachtel Kukul kostet vorläufig 0,40 Festmark und

1 Packung Kukul-Fußbad 0,30 Festmark, 1 Festmark

= 1/2 Dollar.

Nach Klärung der wirtschaftlichen Verhältnisse werde

ich meine öffentliche Sprechstunden wieder in der ge-

wohnten Weise abhalten.

Die letzte Anzeige meiner öffentlichen Praxis wird beson-

ders kenntlich gemacht, so daß nach ihrem Erscheinen

die Einwendungen zu dem Preisausschreiben der Kukul-

Fabrik vorgekommen werden können.

Ich bitte die vielen Millionen meiner treuen Freunde

und Gönner, den Fabrikanten der Kukul-Fabrik auch in

Zukunft die Treue zu bewahren.

Die äußerst wichtige Broschüre „Die richtige Fuß-

pflege“, ein Wegweiser für alle, die viel gehen und stehen

müssen, erhalten Sie gratis und portofrei von der

Kukul-Fabrik Groß-Salze 425 bei Magdeburg.

Der Millionengarten.

Roman von Reinhold Drimann.

(8) (Nachdruck verboten)

„Pflicht — Pflicht! — Das ist auch so eines von

den Worten, hinter denen sich auf die bequame

Art alle Gemeine und Nichtswürdige verstecken

läßt“, sagte Kaska. „Man soll gegen niemand mit-

trauischer sein als gegen die Leute, die sich bei

jeder Gelegenheit auf ihr unbedingtes Pflicht-

gefühl berufen, was der Herr Staatsanwalt

seine Pflicht nennt, ist ein haufen toter Buch-

staben, aus denen sich alles Mögliche machen läßt.

Es kommt eben nur darauf an, in welchem Geiste

man sich ihrer bedient. Und der Geist des Herrn

Staatsanwalts ist kein menschenfreundlicher, am

wenigsten, wenn es sich um Dr. Madelung han-

delte. Wäre ich an Ihrer Stelle, Fräulein Dok-

tor, ich würde ihn als meinen Todfeind ansehen.“

Das junge Mädchen war bleich geworden und

ihre Lippen hatten sich fest geschlossen. Nach einem

Augenblick des Schweigens sagte sie: „Ich habe

keinen Grund, mich um die Berufsangelegen-

heiten meines Vaters zu kümmern. Und ich bin

außerdem überzeugt, daß Sie sich in der Befin-

nung des Herrn Dr. Köhmer täuschen. Darf ich

Sie bitten, meiner Schwester einen Gruß aus-

zurücken? Ich wundere mich, daß Sie mich so

lange vergebens auf ihren Besuch warten läßt.“

Fräulein Liselotte ist sehr beschäftigt. Sie

spielt Golf und Tennis, sie segelt, und ich glaube

gehört zu haben, daß Sie auch Reitunterricht

nehmen will. Da werden Sie schon etwas Nach-

„Von Ihnen? Nein, gewiß nicht. Sie sind

gut und tapfer, und es würde vielleicht um

manches besser bestellt sein, wenn Sie ihm Dank

Ihres Vaters gebieten wären.“

„Darüber wollen wir nicht sprechen. Und ich

darf Sie nicht länger aufhalten. Ihre Gattin

wird sicherlich schon mit Ungeduld auf Sie

warten.“

Paul Kaska geleitete sie bis zum Ausgang.

Als er dann der „guten Stub“ zuschritt, vollzog

sich eine seltsame Veränderung in seinem Aus-

sehen. Die zerknitterte Stirn wurde beinahe

glatt, und die herben Züge verloren ihren finke-

ren, verdrossenen Ausdruck. In dem Augenblick,

da er die Schwelle überschritt, erschien sogar ein

Lächeln auf seinem Gesicht. Nicht jeder vielleicht

würde dies Lächeln angenehm gefunden haben;

der armen kleinen Frau in dem finkengepolst-

erten Rollstuhl aber war es Tag für Tag ein Ge-

genitand stundenlangend Sehnsucht und inniger

Herzensfreude.

„Guten Abend, Paul!“ grüßte sie zu ihm auf,

als er sich herabbeugte, ihre Wangen zu küssen.

„Ich habe dir's an, daß du einen guten und er-

freulichen Tag hinter dir hast. Und ich bin so

sehr darüber. Früher, in den ersten Jahren

unserer Ehe, kamst du am Abend oft so verstimmt

und niedergeschlagen nach Hause. Aber das war

damals, ehe du mit Dr. Madelung arbeitest.

Was für ein Glück war es doch, daß du dich ge-

rade mit diesem edlen, ausgezeichneten Menschen

zusammenfandest.“

„Ja, ein großes Glück!“ stimmte er zu, wie

wenn er damit seine eheliche Liebeszeitung aus-

spräche. „Dranßen traf ich mit Fräulein Bertha

zusammen. Hatte ich Sie vielleicht um ihren

ärztlichen Besuch gebeten?“

„Was denkst du von mir, Paul? Da würde

ich dich doch zuvor um deine Einwilligung be-

fragen haben. Nein, sie kam ganz aus eigenem

Antrieb. Und sie war sehr lieb. Ist sie nicht

überhaupt ein herrliches Geschöpf?“

„Ein starker und tüchtiger Mensch ist sie auf

jeden Fall. Das ist mütterliches Erbteil. Ihre

Schwester ist dagegen ganz nach dem Vater ge-

artet.“

„Ach, sie ist so reizend, die liebe, kleine Liselotte!

Und es ist doch gewiß kein Nachteil, daß sie nach

ihrem Vater geartet ist. Der Herr Dr. Madelung

erwehrt mir ja nicht, wie seine Töchter, die

Ehre seines Namens. Früher aber habe ich ihn

doch zuweilen gefeßt, und ich erinnere mich sei-

ner sehr gut. Er war ein wunderlicher Mann,

und der Edelmut stand ihm geradezu auf dem

Gesicht geschrieben. Ich kann mir wohl denken,

mit wie dankbarer Verehrung alle die armen

Verfolgten zu ihm aufsehen, denen er zu einem

Verteidiger ihres Rechtes geworden ist.“

„Ja, er hat in seinem Leben viel Verehrung

genossen. Wenn auch nicht gerade immer zu sei-

nem Vorteil. Der Appell, als den du ihn in der

Erinnerung trägst, ist er übrigens auch nicht

mehr. Er ist ja nur fünf Jahre jünger als ich.“

Ein während lebenswähiges, fast mädchen-

haft schämiges Lächeln huschte über das Gesicht

der Gelächerten.

„Nun, wenn er sich nur halb so gut gehalten

hätte wie du, könnte er noch immer ein recht

schöner Mann sein. Aber du brauchst nicht eifer-

schüchtern auf ihn zu sein, weil ich das sage. Du

bleibst für mich ja doch immer der Liebling, Beste

und Schönste. Ich kann mir gar nicht vorstellen,

was aus meinem Leben hätte werden sollen,

wenn ich nicht deine Frau geworden wäre.“

Das ältliche Mädchen, das Kaska schon seit vie-

len Jahren für die fast hilflose halten mußte,

deckte den Tisch und trug das einfache Abendessen

auf. Der Bureauvorsteher schob den Rollstuhl

seiner Frau heran und setzte sich ihr gegenüber.

Er hatte während des Essens eine Menge kleiner

Aufmerksamkeiten für sie, und mit wahrer Her-

zenshöflichkeit ging er auf alle Seitenhänge

ihres him- und herfahrenden Unterhaltungsbe-

dürfnisses ein. Seitdem sie zu körperlicher Un-

tätigkeit verurteilt war, las die kleine Frau sehr

viel, und es war kein Wunder, daß die vielen







Vom 21. September

bis 15. Oktober 1923



# Karlsruher Herbstwoche

Sonder-Ausgabe  
des Karlsruher Tagblattes

Das industrielle und geschäftliche Karlsruhe

## Eröffnung der Industrie-Ausstellung in der Karlsruher Orangerie.

### Eröffnungsfeier.

Gestern vormittag um 11 Uhr fand in der Rotunde der Orangerie die Eröffnung der von der Landesvereinigung technischer Vereine Karlsruhe veranstalteten Architektur- und Industrieausstellung statt.

Bauinspektor Heinzelmann, der verdienstvolle Leiter der Ausstellung, begrüßte im Namen der Landesvereinigung die Vertreter der Regierung und städtischen Behörden, besonders den Vorsitzenden des Ehrenauschusses, Arbeitsminister Dr. Engler. Er dankte allen herzlich für ihr Erscheinen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ausstellung zu ihrer Zufriedenheit ausgefallen sein möge. Mit der Ausstellung wollen die Veranstalter der Öffentlichkeit über ihre Ziele und Zwecke, über ihre Arbeit, die sie für den Stand der Technik leisten, Kenntnis geben. Die Technik und die Technikerschaft seien zwei Faktoren, die gerade jetzt besondere Berücksichtigung finden müßten, denn ein Rückgang in der

**Für Herbst 1923**  
empfehlen wir

Gardinen, Stores, Bettdecken, Wollschlafdecken  
Tischdecken, Diwandecken  
Deutsche Teppiche, Vorlagen, Läufer  
Cocos-Teppiche, -Läufer, -Matten  
Möbelstoffe, Dekorationsstoffe  
Reisedecken.

**Dreyfuß & Siegel** Kaiserstr. 197.

mann ausgeführt wird. Es sei auch erwähnt, daß die Architektenschaft zwei Vorschläge über die Gestaltung des Gillingertorplatzes, des Kongertshauses und des alten Bahnhofs ausgestellt hat, die wohl das Beste darstellen, was auf diesem strittigen Gebiete bisher produziert worden ist. Der Angelpunkt der Bebauungsfrage wird mehr und mehr die Gestaltung des Platzes beim Kongertshaus. Es dürfte darum die Öffentlichkeit gerade diese durch Interessen irgendwelcher Art nicht beeinflussten künstlerischen Ideen interessieren. Man sollte annehmen, daß die Stadt ungeachtet der Betriebsamkeit, die von anderer Seite an den Tag gelegt wird, diese wertvollen Vorschläge zur endgültigen Lösung der Frage nicht übersehen.

Gleich beim Eingang in den Mittelraum hat das Arbeitsministerium rechts und links auf wirkungsvollen Tafeln eine Reihe von Anbaumaterial für Siedlungsbauten zur Schau gestellt.

**Klub-Garnituren**  
**Diwan Chaiselongue**  
**Auflege-Matratzen**  
**Sprungfeder-Matratzen**  
in großer Auswahl  
**Polstergeschäft Steimel**  
Wilhelmstr. 63. Telephon 3082.

lung hat die Wirkung, daß sie die Betriebe zu höchster Leistungsfähigkeit nach der Richtung der Qualität anspornt. Hier haben Handel und Verbräucher Gelegenheit, sich mit den neuesten Erzeugnissen vertraut zu machen und das Beste auszuwählen, damit ihre eigenen Betriebe sich zu höchster Wirtschaftlichkeit entfalten. Jedem einzelnen ist Gelegenheit gegeben, zwischen den ausgestellten Waren Vergleiche zu ziehen über Qualität und Leistungsfähigkeit. Damit ist aber auch Technikern und Arbeitern Gelegenheit gegeben, hier Belehrung für den eigenen Betrieb zu schöpfen. Außerdem dient die Ausstellung auch der Förderung des Ansehens der Stadt Karlsruhe und des Landes. Dann sind solche Ausstellungen gerade in der jetzigen schweren

ten Richtung wirken möge, daß Aussteller und Besucher Nutzen aus ihr gewinnen möchten, erklärte der Arbeitsminister die Ausstellung für eröffnet.

### Der Rundgang durch die Ausstellung.

In ganz kurzer Zeit, bedingt durch die Transport- und Arbeitskosten, die alles auf einige Tage zusammenbrachten, mußte die Ausstellung entstehen. Sie gibt einen Überblick über die heimische Industrie, die keine Kosten scheut hat, von ihrem Können und ihrer Leistungsfähigkeit zu überzeugen. Die Ausstellung, um deren Gelingen sich der Landesverband technischer Vereine, besonders Bauinspektor Heinzelmann, ganz hervorragende Verdienste erworben hat,

**Kunstwerkstätte**  
weibl.

**Handarbeiten**

Ständige sehenswerte Ausstellungsräume.

**Rudolf Wieser**  
Kaiserstraße 153.

Ausbildung unserer Techniker sei gleichbedeutend mit einem Rückgang unserer Schulen und damit unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

In seiner nun folgenden Ansprache führte Arbeitsminister Dr. Engler aus: Die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse sind derart, so daß es um so mehr Dank verdient, wenn die Landesvereinigung technischer Vereine in Verbindung mit anderen Körperschaften es unternommen hat, diese Ausstellung zu veranstalten. Ausstellungen dienen verschiedenen Zwecken. Der Aussteller hat das Bestreben, hier seine Ware und seine Leistungsfähigkeit zu zeigen. Es ist dies eine Reklame edelster Art, denn hier wird nicht gewirkt mit irgendwelchen markt-schreierischen Plakaten oder mit anpreisenden Worten, die der Wirklichkeit nicht entsprechen, sondern die Reklame entspricht der Leistungsfähigkeit und Qualität der Ware. Die Ausstel-

**Liköre**  
**Sinner**  
**Backpulver**  
**Sinner Tafel- und Lagerbiere**  
nur allerbeste Qualitätsbiere.  
SINNER A.-G., KARLSRUHE-GRÜNWINKEL.

Zeit ein Hoffnungsstrahl; es zeigen sich hier Ausblicke, wie wir die wirtschaftliche Not unseres Volkes überwinden können. Überwinden können und müssen wir die Schwierigkeiten, die sich uns in den nächsten Monaten und Jahren entgegenstellen, und wir können sie überwinden, wenn wir alle Nothilfe aus der Verwertung und alle unnütze Kraftverwendung in unserer Wirtschaft ausschalten. Auf diesem Wege werden wir wieder, wenn auch nicht zu einem gefährdeten, so doch zu einem geachteten Volke in der Welt werden. Dann wird es uns auch gelingen, dem einzelnen unserer Volksgenossen das zu geben, was jeder für seine Existenz und zur Teilnahme an den Wirtschafts- und Kultur-gütern braucht. Dann werden wir auch einen Rückschritt in unseren kulturellen Einrichtungen, vor allem den Schulen, vermeiden, der uns auch wirtschaftlich zurückwerfen müßte. Mit dem Wunsche, daß die Ausstellung in der angebeute-

gliedert sich in die Architektur- und in die Industrieabteilung.

In der Rotunde mit der Kuppelkuppelung inmitten des Grüns von Mattwerk und Lannen hat die Architektur ihren Wirkungsbereich zur Geltung gebracht. An dieser Schau sind beteiligt die Architekten vom Bund Deutscher Architekten, Ortsgruppe Karlsruhe: Bebel und Langstein, Brunich und Heidt, Fönneide, Dr. Alfer, Dr. Gruber und Gutmann, Dr. Valdenaire, Dipl.-Ing. Köhler und Zell, Regierungsbaumeister Fischer, Pfeiffer und Großmann, Dipl.-Ing. Köhler, Professor von Teuffel und Dipl.-Ing. Eisenlohr.

Diese Ausstellung weist eine Reihe von Entwürfen auf, die von den einzelnen Architekten seit der letzten Ausstellung vor zwei Jahren gemacht worden sind. Unter andern sieht man zwei wichtige Modelle des imposanten Baues der Rheinischen Creditbank, die von Pfeiffer & Groß-

Auf der linken Seite weitergehend sehen wir zunächst einen Probebau der Benzinger A.-G., die für das Lopenhaus eine Anzahl von Bildern sprechen läßt. Bekanntlich wird hier zur Zeitersparnis ein Höchstmaß an Rechenung trägt, sondern auch, wie die Bilder zeigen, eine künstlerische Wirkung ermöglicht.

Daneben sehen wir Dunderhoff & Widmann, die für die Verwendung von Beton sprechende Beweise ausgestellt haben. In der gleichen Höhe sehen wir die Böhrenschlepper im Ausbau, der von Dr.-Ing. Fritz Maier vorgenommen wird. Seine Spezialität ist der Ausbau mittelgroßer Wasserkräfte.

Die Badische Maschinenfabrik Durlach bringt eine große Anzahl von Abbildungen der in dem bekannten Unternehmen hergestellten Spezialmaschinen, die für die große Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit der Firma sprechen.

Der unentbehrliche  
**Coruscus-Mantel**

wasserdicht, aber nicht luftdicht für Herren und Damen

Die vornehme  
**Sport-Bluse**

feinste Verarbeitung beste Stoffe Wiener Modelle.

**Sporthaus Freundlieb**

Karlsruhe, Kaiserstraße 185.

**Spezialhaus**  
in  
**Damen- u. Herrenstoffen**  
Peluche  
Mantelstoffe  
**B**  
Samt und Seide  
**Wilh. Braunagel**  
Herrenstraße 7.

**Confectionshaus Hirschen**

Kaiserstraße 95

Stuttgart Karlsruhe Würzburg

Auto-Bekleidung

Herren-, Knaben-, Berufs-Kleidung  
und Wäsche

## DAUER-WÄSCHE

weiß und farbig, in allen Formen und Weiten, mit Ia. Stoffeinlage, kalt abwaschbar, sowie Schirme, Stöcke, Hosenträger, Krawatten, Manschettenknöpfe und sämtliche Herren-Modeartikel empfiehlt

Dauerwäsche-Spezialgeschäft und Herren-Mode-Artikel

**Andr. Weinig jr.**

Telephon 5476 **KARLSRUHE** Kaiserstraße 40  
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

## Schirmfabrik

**W. Kretschmar, Nachf. Andr. Weinig jr.**

Telephon 5476 **KARLSRUHE** Kaiserstraße 82a

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

**Herren- und Damen-Regenschirmen und Spazierstöcken**

**Ueberziehen** sowie sämtliche **Schirm-Reparaturen** in fachmännischer Ausführung schnell und billig.

Einen wesentlichen Fortschritt in der Automobilindustrie bzw. Fahrzeugbau zeigt uns die Firma Peka-Fahrzeugbau G. m. b. H., Karlsruhe, in drei verschiedenen Modellen des Seitenwagenbaues für Motorräder D. R. G. M. und D. R. P. a. Vom eleganten bequemen und formschönen und in jeder Hinsicht konstruktiven Sportseitenwagen zu noch eleganten Luxus-Sportwagen, der mit allen erdenklichen Neuerungen, wie Armaturenbrett mit Kästchen, Uhr, elektrischer Seitenbeleuchtung und Seitentafeln ausgerüstet ist. Das dritte Modell zeigt uns einen hocheleganten Luxus-Reifenwagen, der außer der



## Peka-Seitenwagen

Reichsfahrt-Sieger  
A. D. A.-C. Reichsfahrt 1923

### I. Preis

und beste Zeit aller Seitenwagen

**Peka-Fahrzeugbau G. m. b. H., Karlsruhe.**  
Vertreten auf der Industrie-Ausstellung — Orangeriegebäude.

wird in verschiedensten Ausführungen gefertigt und ist bereits häufig in Geschäften anzutreffen. Man darf ihr wegen ihrer außerordentlichen Zweckmäßigkeit und gebienden Vornehmheit eine große Zukunft voraussetzen.

Die Thermitor-Defen sollen neue Möglichkeiten auf dem Gebiete der Verbrennungsmethoden aufzeigen.

Ein sehr hübsches Stück heimischen Kunstgewerbes stellt die Glockengießerei Gebr. Bachert, eine in schöner Ornamentierung gehaltene Glocke, zur Schau.

## Schreib-, Rechen-, Copier-Maschinen

Handlung und

Reparaturwerkstätte

Farbbänder Kohlepapier

Spezialgeschäft

**K. Hafner**

Amalienstr. 51.

Telephon 2127.



vorermähnten Neuerungen noch eine sehr zweckmäßige geräumige Karosserie mit Windschutzscheibe, Verdeck und Gepäck, wie das Kleinauto, besitzt. Mit wenigen Worten gesagt, es zeigt eine geniale Lösung der Seitenwandfrage bezüglich der Zweckmäßigkeit für Sport und Reise.

Gleichzeitig bringt die Schwesterfirma Automobilhaus Peter Oberhardt an demselben Platze einen kleinen sehr schnittigen N.S.U.-Wagen 1/2 PS Dreifüßer zur Ausstellung, in dem sämtliche erdenklichen Neuerungen auch bezüglich Formschönheiten und praktischer Konstruktion vereinigt sind.

Schreibmaschinen, und als Spezialität Rose Plattbächer. Ein neuer, schöner Beweis der Bedeutung dieser vortrefflich geleiteten Firma.

Kalle & Co. und Fritz Fischer haben eine schöne Kollektion von Pauspapieren ausgelegt.

Den Zettelformen trägt die Firma Neumeier, Metallwarenfabrik, Rechnung, indem sie praktische Kinderwagen und Klappsportwagen, ferner neuartige Schloßer ausstellt.

Die Firma Steinwarz & Schmidt ist mit Modellen von Abwärmeverwertungsanlagen großen Stils vertreten. Die Spezialitäten der Firma sind weiter elektrische Warmwasserheizung, moderne Badeanlagen usw. Auch eine sinnreiche Erfindung für Uebergangsheizung in Zentralheizanlagen ist zur Stelle, die sehr beachtenswert ist.

Ein prächtiges Stück kunstgewerblicher Handwerksarbeit wird von Flehnermeister Weiß

In dem anschließenden großen Querraum, der auch Gelegenheit zu Erfrischungen bietet, hat die Weltfirma Junker & Ruz in höchst wirkungsvoller Weise ihre Erzeugnisse untergebracht. Hier steht man das Vollendetste auf dem Gebiete der Gasofenapparate für Klein- und Großbetrieb, Herde und Defen verschiedener Größe aus vornehmstem Material und Maschinen in moderner Form, eine Schau, die sich prächtig präsentiert.

In den großen Mittelraum zurückgehend, finden wir zunächst eine Kältemaschine der Gefa-Gesellschaft für Kälteanlagen, die mit dem Patent Dr. Döberlein ausgerüstet ist. Weiterhin leuchtet das Monogramm der Firma in wirkungsvoller Vereinfachung, dadurch erzeugt, daß die Maschine im Betrieb vorgeführt wird. Sie stellt wohl das Vollkommenste auf diesem Gebiete dar, da sie Speise- und Rohreis zu allerlei Zeit fabriziert. Die Maschinengesell-



**Fahrräder Nähmaschinen Herdlager**

**Karl Ehrfeld**

Erprinzenstraße 1 (Rondellplatz).

Die bekannte Spezialfirma für Feuerwehrgeräte, Karl Meß, zeigt dem Besucher eine Feuerwehrrichtungslinse, auf einem Benzowagen montiert, die in ihrer wichtigen Größe allgemeinen Interesse erregt.

Die Büromöbelfabrik D. Meinger hat eine Reihe von geschmackvollen Büromöbeln in hübscher Gruppierung aufgestellt, wobei sie noch Gelegenheit nimmt, Rechenmaschinen, Schreibmaschinen und Typendruckdrucker vorzuführen.

Auch die Städtische Straßenbahn beteiligt sich an der Ausstellung, indem sie dem Publikum Gelegenheit gibt, in die Werkstatt der

# Moninger Bier

Qualitäts-Marke.



**Betonhohlstein-Mauerstein-Betonmischmaschinen**

für Hand- u. Kraftbetrieb

Mauersteinhandformen

**Karl L. Lehmann**

Karlsruhe

Rudolstr. 7. Tel. 1543.

Die Werkzeugmaschinenvertretung C. Weiser-Karlsruhe zeigt verschiedene Spezialmaschinen, wie Drehbänke, Schnellbohrer, Revolverbänke und Bohrmaschinen.

Die Karlsruher Firma Grund & Dehmichen hat eine umfangreiche Kollektion von Beleuchtungskörpern, elektrischen Sonnen, Staubfangern, Ständer- und Tischlampen und als Neuheit elektrische Spaltrosterde ausgestellt.

Das besteempfohlene Haus für Bürobedarf Eugen Vanger hat es wiederum in ausgezeichneter Weise verstanden, das Interesse auf sich zu lenken. Man sieht die sinnreichsten Büromöbel in vornehm gebiener Ausstattung, u. a. verstellbare Schreibmaschinentische usw. Ferner elektrische Typendruckdrucker, Rechen- und

gezeigt. In getriebener Arbeit sieht man eine Ehrenafel für Gefallene, deren ornamentaler und textlicher Schmuck in eindrucksvoller Weise getrieben ist.

Die Firma Emil Rohm, Inhaber Wilhelm Edelmann, Fabrik für Chirurgiemechanik, hat eine Serie seiner Instrumente auf schönen Metallstapeln in einem Glasschrank aufgestellt. Diese Fabrikate brachten der Firma auf der Weltausstellung Chicago 1892, Brüssel 1910 und Turin 1911 den Grand prix ein. Als besondere Neuheit wird ein elektrischer Brennaparat vorgeführt, der an jedem Steckkontakt einer Lichtleitung angebracht werden kann.

Das Eisenbahnmuseum erweckt das Interesse für die Entwicklung der öffentlichen Verkehrsmittel, wie Lokomotiven, Dampf- usw. durch Pläne, Zeichnungen und Modelle, die in hübscher Aufmachung ihre Anziehungskraft nicht verlieren.

schafft selbst, die bekanntlich mit der vorermähnten Firma eine Interessengemeinschaft eingegangen ist, stellt als weitere Spezialerzeugnisse hydraulische Maschinen aus. Die ganze Anlage dokumentiert den anerkannten Ruf des Unternehmens.

Vielfältigungsapparate werden durch die Dyalograph-Firma ebenfalls im Betrieb gezeigt.

Die Spezialfirma für Motorsfahrzeuge und L-Rad, Generalvertrieb für Baden Jung & Co., Inh. Th. Dörner, stellt ein formenschönes Evans-Leichtmotorrad aus. Ferner das Modell 1923 der neuesten Erzeugnisse auf dem Gebiet des Fahrradbaues, das L-Rad. Ein ausgestelltes Peka-Rad lehnt sich wieder an das alte Fahrrad an, indem es Kette und Kurbel verwendet.

Ihre wundervollen Präzisions-Erzeugnisse stellt die Schnellwaagenfabrik Karlsruhe G. m. b. H. aus. Die Tacho-Schnellwaage

Technik hineinzubilden. Man kann hier Dinge sehen, die sonst verborgen bleiben, obwohl sie im Verkehr von außerordentlicher Bedeutung sind. Wir erwähnen das Innere eines Motors, Sicherheitsvorrichtungen, Kontrollmaßnahmen usw.

Ein Glanzstück der Ausstellung sind die Erzeugnisse der Weltfirma Haid & Neu, deren Ausstellung in Anlage und Durchführung ausgezeichnet wirkt. Die modernsten Nähmaschinen sind in großer Zahl vertreten und werden in langamer Weise im Betrieb gezeigt. Man muß kaum über die Feinheit, mit der hier die feinsten Kombinationen von Maschine und Möbelstück gefertigt worden sind. Material und

Erstklassige  
Qualitäts-  
Möbel

# Möbel-Ausstellung

der Firma

## Holz-Gutmann

109 Kaiserstrasse 109

Streng  
reelle  
Bedienung

**Gold- und Silberwaren**  
in einfachster bis feinsten Ausführung  
**Eheringe**  
Sämtliche Reparaturen

**Carl Diehl**

Karlsruhe  
Waldstr. 38 Fernruf 726

Spezialität: **Standuhren**

in den modernsten künstlerischen Ausführungen  
**Uhren jeder Art**

Am Samstag 29. und Sonntag 30. September 1923 Ausstellung im Künstlerhaus am Karlstor zur Herbst-Moden-Schau.

Ausführung dürfen mustergerichtlich genannt werden.  
Die Firma **S. Rosenbusch** stellt verschiedene Maschinen für die Beton- und Bauindustrie aus. Den Schluß der Ausstellung bildet das Modell des Schlachtwertes und der Schwarzenbachsperrre, die vom Badenwerk und Wasser- und Straßendirektion vorgeführt werden.  
Die Ausstellung muß als eine sehr instruktive Ueberschau angesehen werden, die in den näch-

**S. Rosenbusch**  
Kaiserstraße 137.

**Elegante Damenhüte**  
neueste Formen  
in Zylinder, Samt, Filz u. Leder  
zu annehmbaren Preisen.

iten Tagen sich lebhaften Besuches erfreuen dürfte, um so mehr, da der Eintritt völlig unentgeltlich ist. Man darf der Leitung und den Beteiligten das Zeugnis ausstellen, alles getan zu haben, was in dieser schweren Zeit möglich ist, um das Ansehen und die Bedeutung der heimischen Industrie in eindrucksvoller Weise zur Geltung zu bringen. Möchte sich dem ideoellen Erfolg der materielle anschließen, damit der Segen der Mühe Preis werde.

**Möbel-Haus**  
**Maier Weinheimer**  
32 Kronenstraße 32  
Großes Lager  
Mäßige Preise  
Auf Straße und Hausnummer achten.

**Fähigkeitsschulung.\*)**  
Von Dr.-Ing. Adolf Friedrich, Privatdozent für Angewandte Psychotechnik an der Technischen Hochschule zu Hannover.  
Vorzüge und Vorteile des Anlernens auf psychotechnischer Grundlage (Fähigkeitsschulung).  
Schulung und Ausbildung der Arbeitskräfte sind namentlich im und nach dem Kriege hinter dem technischen Fortschritt zurückgeblieben. In  
\*) Nach einem gelegentlich der Eröffnung der Ausstellung für Vorkursbildung in der Metallindustrie in der Karlsruher Technischen Hochschule gehaltenen Vortrag.

  
**Busold & Nied**  
Elektromotoren-Großhandlung  
**Karlsruhe i. B.**  
Hirschstraße 12. Telefon 414.  
Telegr.-Adr.: Busoldnied.

Erkenntnis der Bedeutung einer an Zahl genügenden und hochwertig ausgebildeten Facharbeiterschaft für die Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Maschinenbaues ist dieser bestrebt, nicht nur die Vernachlässigung in der Ausbildung seiner Facharbeiterschaft während des Krieges wieder gutzumachen, sondern auch darüber hinaus zahlenmäßig die Facharbeiterschaft zu vermehren. Hierbei findet in steigendem Maße das Anlernen auf psychotechnischer Grundlage, die Fähigkeitsschulung\*\*), Anwendung. Diese erfolgt in der Hälfte bis ein Drittel der bisherigen Zeit und führt zu handwerklicher Vertiefung der Arbeit, damit zur Erhöhung

\*\*) Die Fähigkeitsschulung wurde von dem Verfasser zuerst in dem Karlsruher Werke, ferner u. a. in den Mechanischen Werkstätten verschiedener Art, in der Textil-, Textil- und Chemischen Industrie eingeführt.

übung festzustellen, sondern auch die Ausübung der Fertigkeiten zu erzielen und zu erleichtern. Dazu muß zwischen den oben genannten Gliedern, besonders der Triebhaftigkeit und der Arbeitsfähigkeit, Einklang bestehen. Insbesondere darf die Triebhaftigkeit nicht durch Hemmungen lahmgelegt sein.

Um die Triebkraft zur vollen Auswirkung gelangen zu lassen, sind folgende Bedingungen zu erfüllen:

1. Gestalten der Arbeit in mittelschwerer Form. Zu große Erleichterung führt zu nachlässiger Ausübung, zu starke Schwierigkeit zum Verzagen.
2. Beseitigen der feindseligen inneren Einstellung zur betreffenden Arbeit.
3. Vereinfachen der Arbeit und ihrer Einzelheiten.

higkeiten auf psychotechnischer Grundlage werden dagegen nur jeweils die fehlenden Fähigkeiten mit besonderer Sorgfalt angeleitet, was Zeitgewinn und Vertiefung der Arbeit mit sich bringt. Das Sportliche tritt in den Vordergrund, und an Stelle des Autoritativen des Vorgesetzten tritt der Kampfritterstandpunkt des Übungsleiters.

**Weißwaren**  
**Aussteuer-Artikel**  
**Trikotagen**

**Rudolf Kutterer**  
Markgrafenstraße 32  
am Lidellplatz.

Der Einzelne sieht im Übungsraum an den meist selbstzeichnenden Apparaten bald ein, daß er den objektiv vermerkten Fehler nur sich selbst zuschreiben hat. In Ueberwindung der einzelnen Schwierigkeitsstufen bricht allmählich die reine Leistungsfreude durch und bringt Handwerkergeist zur Entfaltung.

Da der Arbeiter meist anschaulich denkt, ist besonderer Wert darauf zu legen, daß die Apparatur in ihm eine ähnliche Gemütsstellung wie

**Gasherde,**  
**Kohlenherde, Öfen**  
in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung  
**Elektr.-Sparkochherde**  
und  
**Heizkochöfen D.R.P.**  
— Stets großes Lager, daher günstige Preise —  
**Meiz & Marx**  
Kreuzstraße 31.

die Werkstattarbeit hervorruft. Der Arbeiter muß sich an den Übungsgeräten sagen können: „Dies ist tatsächlich meine Arbeit“; „genau dieselben Vorrichtungen habe ich in der Werkstatt auszuführen“; „wenn ich in der Werkstatt etwas leisten will, muß ich erst dies können“!

Durch die Fähigkeitsschulung wird die Anlernzeit um  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  verringert. Bei Kranführern wurde z. B. nach eintägiger Übung eine Verbesserung der Fahrzeit um 30 bis 40 v. S. erreicht.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Anlerner mit großer Freude sich den Übungen unterziehen und zum Teil auch noch an anderen Gebieten.  
**Internationales Speditionshaus**  
**Walter Hochhäuser & Co.**  
G. m. b. H.  
Rastatt. Karlsruhe.  
Telephon 41. Telephon 1047 u. 5693.  
Bruchsal.  
Telephon 666.  
**Spedition, Schiffahrt, Lagerung**  
**Versicherung.**

**EUGEN LANGER**  
**DAS HAUS FÜR BUROBEDARF**  
**KARLSRUHE**  
AM MUHLBURGER TOR

**Vorführung neuzeitlicher Büromaschinen und bürobetriebstechnischer Hilfsmittel in der Ausstellung für die techn. Woche**

**Orangeriegebäude**

**29. September — 8. Oktober**

der Güte und Schnelligkeit und zur Verringerung des Verbrauches an Kraft und Arbeitsstoff. Wenn das Angebot an Arbeitskräften größer ist als die Nachfrage, ist die übrige Auslese möglich; ist dagegen das Angebot gleich oder kleiner, oder fehlt es ganz, so wird es notwendig, mit geringeren Kräften dieselbe Leistung zu erzielen. Dies ist entweder möglich durch Einschalten von Vorrichtungen und Sicherungen oder durch Schulung der Kräfte. Das erste führt zum Einschränken, das zweite zum Vertiefen und Erweitern der Fähigkeiten.  
Die Schulung hat von folgenden Grundlagen auszugehen: Die Triebhaftigkeit des Menschen wirkt sich aus durch die Arbeitsfähigkeit mit Hilfe der Arbeitsmittel in der Arbeitszeit. Die mögliche Auswirkung der Arbeitsfähigkeit ist von den Fähigkeiten (Anlagen) und den Fertigkeiten des Arbeiters abhängig. Es kommt nun nicht nur darauf an, Fähigkeiten zur Arbeitsaus-

4. Sineinwachsen in die Berufsnotwendigkeiten.  
Die Bedingungen 2, 3 und 4 werden durch die Fähigkeitsschulung erfüllt.  
Bei dem Anlernen werden vor Uebertragung der Fertigkeiten zunächst die Fähigkeiten wie z. B. Zielsicherheit, Richtsicherheit, Augenmaß usw. in der für den einzelnen Beruf notwendigen Form geübt. Vor der Berufsausbildung wird jede Fähigkeit nach einem bestimmten vorgeschriebenen Gütemaßstab geprüft.  
Da bei dem bisher üblichen Anlernen der Fertigkeiten auf der Arbeitstätte die verschiedenartigen Fähigkeiten in der Fertigkeit zusammenwirken, ist für den Erfolg des Anlernens dort die geringste Fähigkeit maßgebend. Um sie aber zu steigern, müssen bei dem üblichen Anlernen auch schon genügend entwickelte Fähigkeiten nutzlos mitgeübt werden. Beim Anlernen der Fer-



## „Tacho“-Schnellwaage

darf in keinem modernen Ladenbetrieb fehlen.  
Höchste Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit, Genauigkeit und Dauerhaftigkeit sind ihre Kennzeichen.

Lassen Sie sich diese Waage vorführen.  
Vertreten auf der Industrie-Ausstellung im Orangeriegebäude.



**Romanus**  
der Stiefel der vornehmen Welt.

**Petto**  
erstklassiger Jugendstiefel.

**Albert Heil**

Schuhwarenhaus, Kaiserstraße 205.

räten ausgebildet werden wollen. Durch die Vertiefung der Arbeit steigt die Selbstbeobachtung. Der Arbeiter gibt schon nach den ersten Stunden an, wo es ihm in der Werkstatt noch fehlt, an welchen Geräten er noch Fehler aufweist. So hilft er selber mit, seine eigenen Kräfte zu fühlen und, wie im sportlichen Wettkampf, der Beste zu sein.

Die Fähigkeitsbildung ist nicht nur in der Werkstatttätigkeit, sondern in jedem Berufe möglich, für den eine auf genauer Berufskennntnis

## Sonder-Ausstellung

von Gemälden

W. Hempfing

bei

Gerber & Schawinsky

Kaiserstraße 221.

beruhende Analyse aufgestellt wurde. Durch die genaue Kenntnis der Arbeitsbedingungen und das Bemühen des Arbeitsvorganges wird die seelische Beziehung zwischen Mensch und Arbeit im Sinne des Handwerkes wieder hergestellt. An Stelle der Arbeiterleidigung tritt die Arbeitsbeherrschung, an Stelle des Minderwertigkeitsgefühles gegenüber der Uebermacht der Maschine das ruhige Selbstbewußtsein in der Bemessung des Stoffes. Für den Arbeitgeber tritt eine erhebliche Steigerung des Gewinnes ein durch

längere Anfermeit,  
vollwertigere Berufstätige,  
Verringerung der unproduktiven Zeiten,  
Verringerung von Stromverbrauch, Materialverschleiß, Fehlerarbeiten,  
Verringerung von Unfällen.

## Elektro-Motoren

liefern ab Lager.  
Reparieren und Wickeln schnellstens unter Garantie.

= Schalttafelbau =

**Gebr. Bronner**

Karlsruhe i. B.

Büro: Waldstraße 56  
Telephon 4609.

Betrieb: ehem. 50<sup>er</sup> Kaserne  
Moltkestraße 8.



In obiger Ausstellung stellen wir eine Roh- und Speise-Eisbereitanlage aus und führen diese im Betriebe vor.

## Architektur- u. Industrieausstellung

im Orangeriegebäude vom 29. Sept. bis 8. Oktober  
(Eingang Hans-Thomastraße).

## Eis- u. Kühlanlagen

in jeder Größe und für alle Zwecke.

Spezialausführung für  
Hotels, Heilanstalten, Metzgereien, Konditoreien,  
Molkereien, Schokoladen-Fabriken etc.

„GEKA“ Gesellschaft für Kälteanlagen m. b. H.  
Karlsruhe (Baden), Wattstraße 1.

Angeschlossene Werke: Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe, Karlsruhe (Baden), gegr. 1837. — Eulenberg, Moenting & Co. m. b. H., Schlebusch-Manfort bei Köln a. Rh., gegr. 1869. Ca. 4000 Arbeiter und Beamte.

## Aus dem Hause Rothschild.

Von Dr. M. Fischer.

Aus alten Büchern kann man manche interessante Einzelheit schöpfen. Hier möchte ich über das weltberühmte Bankhaus Rothschild eine solchen Fund bringen, nicht über den Be-

irat. In seinem bekanntesten Werke: „Briefe eines Verstorbenen“, das auch sonst des Interessanten viel enthält, lesen wir aus den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts nun folgende hübsche Episode über seinen Besuch bei Nathan Rothschild in London:

„Wie hätte ich aber die City verlassen können, ohne ihren wahren Vion (englischer Ausdruck

Wir zeigen während der Technischen Woche in der Orangeriehalle

## vollkommen typisierte Benzinger-Häuser

und unsere

Eisenbeton-Hohlbau-Konstruktionen für den Industriebau in praktischer Ausführung.

Wir laden Interessenten zur Besichtigung ergeb. ein.

## BENZINGER BAU-A-G.

gründer Mayer Anselm R. (1743—1813) in Frankfurt a. M., sondern über dessen dritten Sohn Nathan Rothschild. Dieser (geb. 1777, gestorben 1836) hatte die englische Filiale des Frankfurter Mutterhauses zuerst 1798 in Manchester errichtet und sie 1813 nach London verlegt, womit die Entwicklung und der Ruhm des englischen Instituts erst seit begründet war.

für jedes Außerordentliche in seiner Art, ihren Beherrscher — mit einem Wort: Rothschild besucht zu haben.

Er bewohnt hier nur ein unscheinbares Lokal (denn im westend of the town befindet sich sein Hotel), und in dem kleinen Hof des Komptoirs wurde mir durch einen Frachtwagen, mit Silberbarren beladen, der Eingang zu diesem

## Arthur Baer, Herrenkleiderstoffe Damenkleiderstoffe Weißwaren Schlafdecken

Kaiserstraße 133

eine Treppe hoch, Eingang Kreuzstraße

Ueber die Persönlichkeit und die Macht dieses Nathan Rothschild, der auch als Vertreter im Parlament von Bedeutung war, erhalten wir ein gutes Momentbild aus den Reisebriefen des seinerzeit berühmten pikanten Schriftstellers Fürsten Herrn v. Pückler-Muskau, der sich auch als Gartenkünstler und besonders als Schöpfer des großen wunderbaren Parkes auf seinem Schloßgut Muskau hervor-

Saupt-Alliierten der heiligen Allianz ziemlich schwierig gemacht. Ich fand den russischen Konsul daselbst, der eben seine Cour machte. Es war ein feiner und geistvoller Mann, der seine Rolle perfekt zu spielen und den schuldigen Respekt cum dignitate zu verbinden wußte. Dieses wurde um desto schwerer, da der geniale Selbstherrscher der City eben nicht viel Umstände machte; denn nachdem er gegen mich, der ihm

## Ad. Meinzer

Büromöbelfabrik

Klauprechtstr. 44.

□□□

Ausstellung moderner

## Büroeinrichtungen

im Orangeriegebäude, während der techn. Ausstellung.

seinen Kreditbrief überreicht hatte, ironisch geäußert: „Wir wären glückliche reiche Leute, daß wir so umherreisen u. amüsieren könnten, während auf ihm armen Manne Weltlästen lägen.“ fuhr er damit fort, sich bitter zu beklagen, daß kein armer Teufel nach England käme, der nicht von ihm etwas haben wolle. So habe noch gestern wieder ein Russe bei ihm gebittelt, eine Episode, die dem Gesicht des Konsuls einen bitterfühen Stempel aufdrückte, und, setzte er hinzu, „die Deutschen lassen mir vollends gar keine Ruhe!“ Hier kam die Reihe an mich, gute Contenance zu halten. Als ich nachher das Gespräch auf politische Gegenstände richtete, gaben wir beide gerne zu, daß ohne ihn Europa nicht

## Galerie Hirsch

Telephon 434 Waldstraße 28

HERBSTWOCHE

## Sonder-Ausstellung

Erster Badischer Meister

u. a.

Prof. Baisch f. Bergmann, Dill, Kallmorgen, v. Ravenstein, Schnarrenberger, Schönleber f. Trübner f. Wolf, Volz u. a. m.

mehr bestehen könne. Er lehnte es aber beschneiden ab, und meinte lächelnd: „Ach nein, da machen Sie nur Spaß, ich bin nichts mehr als ein Bedienter, mit dem man zufrieden ist, weil er die Geschäfte gut macht, und dem man dann aus Erkenntlichkeit auch was zutreffen läßt.“ Dies wurde in einer ganz eigenartigen Sprache, halb englisch, halb deutsch, das Englische aber ganz mit deutschem Akzent vorgelesen, jedoch alles mit einer imponierenden Assurance, die dergleichen Kleinigkeiten unter ihrer Aufmerksamkeit zu finden scheint. Mir erschien gerade diese originelle Sprache sehr charakteristisch an einem Manne, dem man Genialität und sogar einen in seiner Art großen Charakter gar nicht absprechen kann.“

Der Gesichtsfundlage wird aus diesen wenigen bezeichnenden Strichen jene ganze merkwürdige Zeit fast vor 100 Jahren, wo die Rothschildische Finanzmacht in den Napoleonischen Kriegen und in der folgenden Umordnung aller Machtverhältnisse entscheidend zur Geltung gebracht worden war, vor sich erheben sehen.

## Café des Westens

Strassenbahnhaltestelle Mühlburger Tor.

Besitzer: Arthur Weber, Konditormeister.

## Erstklassiges Familiencafé

Täglich nachmittags und abends Künstlerkonzert.

Eigene Konditorei :: ff. Sinner Biere :: Prima Weine.

Telephon 2188.

Telephon 2188.

Ab 1. Oktober täglich verstärktes Orchester.

## Trotz steigender Gas- und Kohlenpreise

stabilisieren Sie den Haushalt nur durch den völlig staub- und geruchfreien

Immerbrand-Patent-

★

allein die höchsten Leistungen erzielt.

Stets Vorführung im Brand.

Alleinvertreter:

Karl Fr. Alex. Müller

gegr. 1890 Amalienstraße 7 Tel. 1284.

Grundweber- und Heizöfen mit sensibler Feuerung